Stadtbücherei Litzmannstadt

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang | Mittwoch, 15. April 1942 | Nr. 104

Ein Güterzug von Litzmannstadt bis Krakau

So viel kriegswichtigstes Material verloren die Feinde durch die letzten Versenkungen!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. April

Binnen sieben Tagen hat das deutsche Oberkommando nicht weniger als drei Sondermeldungen über die großen Erfolge unserer U-Boote und Luftwaffe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt bekanntgeben können. 43 Handelsdampfer mit rund 320 000 BRT. sind die gewaltige Strecke dieser kurzen Kampfperiode. Um sich von der Größe des Erfolges ein sinnfälliges Bild zu machen, braucht man sich nur vor Augen zu halten, daß die deutschen Waffen damit soviel an Schiffsraum vernichtet haben, wie die normale nordamerikanische Bauleistung eines halben Jahres beträgt.

Jedes Schiff, das auf den Grund des Meeres geht, vergrößert die Schwierigkeiten, die unsere Gegner mit dem Nachschub auf die weltweiten Kriegsschauplätze haben, an denen sie gebunden sind. Jene erwähnten 320 000 BRT. Schiffsraum konnten nach der üblichen Berechnung eine um 40 v. H. größere Ladung an Gewichtstonnen befördern. Es sind also mit den Schiffen wiederum rund 450 000 Tonnen wichtiger Ladungen auf den Meeresboden gewandert. Das entspricht der Ladefähigkeit von 30 000 Güterwagen zu je 15 Tonnen. Die 600 Güterzüge zu je 50 Wagen, die aus ihnen gebildet werden könnten, würden eine Länge von 300 km haben, was der Luftlinie von Berlin bis Minden an der Weser, von Köln bis Bamberg oder der Bahnstrecke von Litzmannstadt bis Krakau entspricht.

Selbstverständlich macht dieses Bild nur einen Teil der Bedeutung der ständigen Verluste der achsenfeindlichen Versorgungsschiffahrt deutlich. Man muß dazu insbesondere auch die Gesamtlage Englands auf See betrachten, darf andererseits auch nicht die Vorräte beim Feind und die Neubautätigkeit der britischen und nordamerikanischen Werften außer acht lassen. Sie arbeiten mit äußerster Anspannung. Sie werden freilich das Tempo der Verluste, wie es jetzt unsere U-Boote vorschreiben, niemals erreichen können. Es hat schon seine Gründe, wenn selbst der amerikanische Marineminister Knox inzwischen zu der Überzeugung gekommen ist, daß „dies der größte Seekrieg ist, den je die Welt gesehen hat". Er hat es allerdings etwas spät bemerkt!

Die feindlichen Verluste an Tankern seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich mit der durch die Dienstagsondermeldung bekanntgegebenen Versenkungsziffer auf 88 Tanker mit 713 210 BRT. erhöht. Dies bedeutet für den Gegner den Verlust von rund 1 070 000 Tonnen Öl. Diese Ziffer entspricht der dreifachen Jahresförderung an Öl in Deutschland im Jahre 1937.

Einer der Erfolgreichsten!

Der neue Eichenlaubträger, Kapitänleutnant Topp, hat sich bei den Operationen deutscher U-Boote vor der amerikanischen Küste besonders ausgezeichnet. Er hat bisher 31 Schiffe mit 208 000 BRT. sowie einen Zerstörer und einen Bewacher versenkt.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kiefer, Sch., Z.)

Wieder 120200 Tonnen Feindschiffsraum vernichtet

Zahlreiche Ortschaften im Mittelabschnitt genommen / Vom 9. bis 13. April 175 Sowjetpanzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasusküste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Ortschaften genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12 200 BRT., von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße starker britischer Kräftgruppen abgewiesen und im Nachstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Humber-Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, bestehend aus Oberfeldwebel Nitsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann, hat ungeachtet stärkster feindlicher Bodenabwehr und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Schneeschmelze und Schlamm im Osten

Der Übergang vom schweren Nachwinter zum Frühling / *Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 15. April

Auch im kontinentalen Osten meldet sich jetzt der Übergang des schweren Nachwinters zum Frühling an. Mehrfach ist in den Berichten von der Ostfront von der Schneeschmelze, die der Lage an der Front ihren Stempel aufdrückt, die Rede. Wer einmal eine solche Schneeschmelze in jenen Gegenden mitgemacht hat, weiß, daß sie sich beträchtlich von der Schneeschmelze unterscheidet, wie wir sie im Regelfalle in Deutschland gewöhnt sind. Der Boden ist so tief gefroren, daß das entstehende Schneewasser nicht langsam versickern kann, sondern in weiten Gebieten große Überschwemmungen herbeiführt. Vor allem aber entsteht ein für unsere Begriffe kaum vorstellbarer Morast, geradezu ein Meer von Schlamm und Brei und Matsch, das für Mensch, Tier und Maschine phantastische Schwierigkeiten bietet. Die Schlammperiode des Frühjahres ist darum auch noch schlimmer als die der herbstlichen Regenzeit, und auch die kämpfende Truppe wird schwerer von ihr betroffen. Gräben und Unterstände laufen voll Wasser, und es kommt vor, daß motorisierte Fahrzeuge und Pferde nicht nur versinken, sondern geradezu im Schlamm ertrinken. Erst ganz allmählich verlaufen sich die Wassermassen, aber dann dauert es immer noch beträchtliche Zeit, meistens viele Wochen, bis die Sonne das Land trocken zu legen vermag.

Dennoch besteht schon jetzt ein Unterschied, auch ein taktischer Unterschied, für die Kämpfe an der Front gegenüber der Härte des Winters. Vielleicht konnte der Feind hier und da den Frost, den Schnee und das Eis mit seinen Spezialtruppen, die daran gewöhnt waren, aber auch mit der viel größeren Abhärtung von Menschen und Tier überhaupt und mit seinen für den Winterkrieg in langen Jahren entwickelten besonderen Vorkehrungen besser bestehen als zunächst unsere Soldaten, die vor einer grausamen neuen Erscheinung standen. Gegen den Dreck aber ist auch der Bolschewist machtlos. Unter den gegenwärtigen Unbilden der Witterung leiden die Bolschewisten nicht weniger als die deutschen Soldaten.

Es braucht auch kaum eigens betont zu werden, daß vom deutschen Oberkommando der Wehrmacht rechtzeitig alle notwendigen Vorbereitungen getroffen wurden, um diesen Unbilden wirkungsvoll begegnen zu können. Während des Frostwetters war es möglich, Vorsorge für Abflüsse zu treffen, wo größere Überschwemmungen zu erwarten sind, Brücken, Stege und Knüppeldämme für das Passierbarmachen wichtiger Geländeteile anzulegen. Nachdem der deutsche Soldat den schweren Winter so erfolgreich durchgestanden hat und seinen Platz gegen alle wütenden Angriffe siegreich verteidigen konnte, wird er auch mit der für ihn neuen Erscheinung des Vorfrühlings im Osten fertig werden.

Der Führer des Islam in Ägypten verhaftet

Scheich El Maraghy verweigerte die Schließung der Kairoer Universität

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 15. April

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha hat den Scheich Mohammed El Maraghy, das oberste Haupt der Mohammedaner, verhaften lassen. Der Scheich, der auch Rektor der Universität Azar ist, hat sich geweigert, dem Befehl des Ministerpräsidenten, die Universität zu schließen, zu gehorchen, indem er geltend machte, das Oberhaupt der Universität sei der König. Der Befehl zur Schließung der Universität hätte also vom König Faruk ausgehen müssen und nicht von Nahas Pascha. Der Ministerpräsident war ob dieser Erklärung so entrüstet, daß er die Verhaftung von El Maraghy und der fünf Dekane der Fakultäten und außerdem aller Direktoren der Mittelschulen, die sich ebenfalls geweigert hatten, seinem Befehl nachzukommen, anordnete.

Der Scheich El Maraghy steht in ganz Ägypten in hohem Ansehen. Er war der religiöse Erzieher des Königs Faruk, der ihn noch heute als einen seiner engsten Ratgeber betrachtet. Welche Wirkung die jüngsten Willkürakte von Nahas Pascha in Ägypten ausgelöst haben, ersieht man aus der Tatsache, daß sämtliche Scheiche der Moscheen von Kairo, etwa ein rundes Hundert, dem Ministerpräsidenten und dem britischen Botschafter einen Protest überreicht haben, weil der König gewaltsam verhindert worden war, am Freitag seiner religiösen Pflicht in der Moschee nachzukommen. Der Königspalast gleicht noch immer einer belagerten Festung. Man befürchtet, die Engländer mit ihrem Geheimdienst werden sich am König selbst rächen, den sie durch ihre Truppen vollständig von der Umwelt abgesperrt haben.

Die Saat von Amritsar

Bose zum 23. Jahrestag des Blutbades

Berlin, 14. April

Anläßlich der 23. Wiederkehr des Blutbades von Amritsar gab der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose über einen ungenannten Sender eine Erklärung folgenden Wortlauts ab:

Das Blutbad von Jalianwalla Bagh in Amritsar im April 1919 war der Dank dafür, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegeben hat. Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt. Das indische Volk erhielt seine Feuertaufe in diesem Glauben an die Freiheit. Das außergewöhnliche Erwachen, das auf dieses Ereignis im ganzen Lande erfolgte, ermöglichte Indien, mit großen Schritten seinem Ziel der Freiheit entgegenzumarschieren.

Die politische Entwicklung des modernen Indiens ist heute auf ihrem Höhepunkt angelangt, und es ist heute in der Lage, ohne längere Verzögerung seine Freiheit zu erlangen. Der gegenwärtige Weltkonflikt stellt Indien an einen Kreuzweg seiner Geschichte.

Im März 1939 warnte ich in meiner Eigenschaft als Präsident des indischen Nationalkongresses meine Landsleute vor dem kommenden Krieg und rief sie auf, bereit zu sein. Ein Jahr später, im April 1940, gab ich das Signal zum Beginn des zivilen Ungehorsams gegen die Kriegspolitik der englischen Regierung. Als erste wurden meine Kameraden ins Gefängnis geworfen, und doch konnten wir Mahatma Gandhi und seine Anhänger nötigen, offen für eine antibritische Politik der Kriegsbekämpfung aufzustehen.

Zu dieser Zeit konnten viele meiner Landsleute sich die zukünftige Kriegsentwicklung nicht vorstellen. Heute ist die militärische Lage so, daß jedes Kind das Kommende voraussagen kann. Die Engländer wurden aus Europa vertrieben. Auch in Afrika befinden sie sich nach einigen anfänglichen Siegen bereits auf dem Rückzuge. Der Nahe und Mittlere Osten, heute zwar noch unter britischer Kontrolle, ist wie ein Pulverfaß, das jeden Moment explodieren kann. Im Fernen Osten wurden die Engländer überall von den Japanern besiegt. Das englische Weltreich zerfällt zusehends.

In einer solchen Krise sollte es die Pflicht jedes patriotischen Inders sein, für die Freiheit seines Landes zu kämpfen und sich mit den Feinden des britischen Imperialismus zu verbünden. Doch müssen wir zu unserem tiefen Bedauern feststellen, daß noch immer einige einflußreiche Inder unsere Landsleute auffordern, den Feinden des britischen Imperialismus den Krieg zu erklären. Diese Anglophilen wollen sich dadurch tarnen, daß sie von einer Hilfe für China, die Sowjetunion und Amerika sprechen und das Volk auffordern, sich in eine Front mit den fortschrittlichsten Mächten der Welt zu stellen. Doch werden unsere Landsleute sicher wahrnehmen, daß es sich im Grunde nur um eine Hilfe für den britischen Imperialismus handelt.

Es ist eine glatte Lüge zu behaupten, die Feinde des britischen Imperialismus wollen Indien angreifen. Diese Mächte — Deutschland, Italien, Japan — sind Freunde der indischen Freiheit, doch Feinde der in Indien errichteten Militärbasis. Ich möchte daher meinen englandfreundlichen Landsleuten den Rat geben, nicht auf falscher Grundlage den Haß gegen die Dreierpaktmächte zu predigen, sondern lieber die britische Militärbasis aus unserem Lande zu entfernen. Wenn sie dies tun, dann garantiere ich dafür, daß die Dreierpaktmächte Indien vollkommen aus dem Spiel lassen. Ich darf wohl glauben, daß meine Landsleute so viel Vertrauen zu mir haben, daß sie wissen, ich werde niemals etwas sagen oder tun, das den Interessen und der Ehre Indiens zuwiderläuft.

Viele meiner Freunde daheim wundern sich, daß die Briten noch immer mit Indien nicht Frieden schließen, wenn sie doch den Zusammenbruch ihres Weltreiches mit eigenen Augen sehen. Doch darf ich sie wohl daran erinnern, daß, wann immer in der Geschichte ein Weltreich zusammenbrach, sich ein Mangel an politischer Führung bemerkbar machte. Sie dürfen auch ferner nicht vergessen, daß die Engländer um den Erhalt ihres Weltreiches und ihre Weltmachtstellung kämpfen. Und Indien bedeutet das Weltreich. Wenn nun die Briten Indien aufgeben müssen, um den Krieg zu gewinnen, hat dieser Sieg für sie jeden Wert ver-

Wir bemerken am Rande

Es ist eben alles auf Bluff abgestellt

In schroffem Gegensatz zu den Riesenziffern, die von amerikanischen Politikern auf dem Rüstungsgebiet immer wieder genannt werden, stehen die nüchternen Zahlen des Amerikanischen Schiffsbüros. Aus der letzten Veröffentlichung dieses Büros geht hervor, daß die amerikanischen Werften zwar gigantische Aufträge für den Schiffsbau erhalten haben, daß aber die Durchführung dieser Pläne nur zu einem verschwindend kleinen Teil erfolgt ist. Die amerikanischen Werften bauten nach den Angaben des Büros im Jahre 1941 insgesamt 664 000 BRT., während im Jahre 1940 540 000 BRT. gebaut wurden. Die Steigerung ist also gering. Die deutschen U-Boote versenken in einem Monat mehr Schiffsraum, als Amerika im Jahre 1941 herstellen konnte. Besonders gefährlich ist die Lage auf dem Gebiete der Tankschiffahrt. Die industrialisierte Ostküste der USA. braucht täglich rund 1,6 Millionen Faß Erdöl (1 Faß Rohöl = 140 Kilogramm). Dieser Bedarf dürfte durch die Ausweitung der Rüstungsindustrie noch gesteigert worden sein. In steigendem Maße ist diese Ostküste, durch das Ausfallen der torpedierten Tanker auf Rohrleitungen, Kähne, Eisenbahntransporte und auf eine Rationierung des Ölverbrauchs angewiesen. Praktisch kommt als Ersatz für Tankschiffe nur der Eisenbahntransport in Frage, da der Bau neuer Ölleitungen sich vorläufig noch im Stadium der Planung befindet. Das amerikanische Eisenbahnnetz ist aber einer derartig großen neuen Beanspruchung nur unzulänglich gewachsen. Es fehlt vor allem an genügend Tankerwagen. Die jetzt zur Verfügung stehenden Tankerwagen können täglich nur rund 260 000 Faß liefern. Dazu treten die wachsenden Schwierigkeiten mit den Schiffsbesatzungen, die sich energisch weigern, auf den Tankschiffen anzuheuern, und teilweise mit Gewalt dazu gezwungen werden müssen. lz.

loren. Sie werden daher aber Indien zu halten versuchen, und bis zum Letzten kämpfen und die weitere Entwicklung abwarten. Indien brauchen die Engländer, um es während des Krieges und auch nachher auszubeuten. Dies ist die Logik des Imperialismus und niemand sollte sich darüber wundern. Die einzige Überraschung ist vielleicht, daß Sir Stafford Cripps der jüngste Konvertit zum Imperialismus ist. Seine Rede in Neu Delhi nach dem Scheitern seiner Mission zeigt deutlich den Einfluß des Mr. Winston Churchill im Hintergrund.

Im Juni 1940 war die englische Regierung zu einem sofortigen Zusammenschluß des britischen und französischen Imperiums bereit, um das französische Volk zu versöhnen. Heute weigert sie sich, Indien nur so viel wie den Dominion-Status zu gewähren, da ja noch Krieg ist. Sir Stafford Cripps hat es auch ganz klar ausgesprochen, daß die militärische Kontrolle auf jeden Fall für die Kriegsdauer in den Händen Englands bleibe. Unsere Landsleute müssen sich nun darüber klar sein, daß Indien während der nächsten Monate von England mit Hilfe Amerikas und durch brutale Gewalt regiert und die Verwaltung mehr und mehr militärdiktatorisch durchgeführt werden wird. Verfolgung, Leiden und Not werden für unsere Leute anwachsen, und indem Indien absichtlich zur militärischen Basis gemacht wird, werden die Engländer die Dreierpaktmächte und ganz besonders Japan zwingen, strategische Objekte in Indien anzugreifen. Die Engländer werden kurzum alles tun, den Krieg auf Indien auszudehnen, und, bevor sie die Flucht ergreifen, die Methode der versengten Erde in Indien anwenden.

Doch seid ohne Furcht. Wir müssen den Preis für die Freiheit bezahlen und wir wissen auch, daß die finsterste Stunde der Dämmerung vorangeht. Der Verfall des britischen Weltreiches vollzieht sich raschestens, und bald wird Indien frei sein. Die letzte Phase unseres Kampfes begann mit der Abreise Sir Stafford Cripps', dessen Vorschläge das indische Volk einmütig abgelehnt hat. Laßt auch uns ein gut Teil mitwirken, so daß uns die Freiheit von niemandem als geschenkt zugeworfen zu werden braucht.

Freunde, in den kommenden Wochen und Monaten werden sich die Ereignisse in der ganzen Welt drängen. Ich werde euch laufend über diese Entwicklungen und ihren Zusammenhang aufklären, ich werde euch auch raten, was ihr daheim tun könnt, um die Weltereignisse für euch zu nutzen. Und wenn die Stunde schlägt, wird keine Macht der Welt mich hindern, mich euch anzuschließen. Ich und viele andere werden dann an eurer Seite stehen — bereit, die Freude, die Ehre und die Glorie des Kampfes und der endlichen Befreiung mitzuerleben.

Steigende Panikstimmung in der Riesenstadt Kalkutta

Die Angst vor den Fliegerbomben / Schaufenster vermauert / Nur die britische Herrenschicht feiert weiter

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 14. April

Je mehr sich japanische Truppen den Grenzen Indiens nähern, um so größer wird dort die Spannung und die Nervosität. „Kalkutta bereitet sich auf schwere Tage vor. Angststimmung breitet sich überall aus. Die zweitgrößte Stadt des ganzen britischen Empires, die wichtigste Stadt Indiens, liegt heute schon mitten im Kriegsgebiet", beginnt ein soeben aus Kalkutta eingetroffener neutraler Korrespondent seinen Bericht. Nach ihm rechnet man im Hauptquartier Wavells, mit dem der Korrespondent eine längere Unterredung hatte, damit, daß die Japaner unter allen Umständen, selbst wenn sie ihren eigentlichen Angriff gegen Indien bis zum Herbst und zum Eintritt der kühleren Jahreszeit aufschieben, den Versuch machen werden, den Hafen von Kalkutta völlig lahmzulegen, um die Zufuhr aus USA., deren die indische Rüstungsproduktion dringend bedarf, abzuschneiden. Was dies bedeuten würde, geht daraus hervor, daß über Kalkutta etwa 65 Prozent der gesamten Ein- und Ausfuhr der sechs wichtigsten indischen Häfen gehen.

Völlige Verdunkelung

Schon in den letzten Dezembertagen gab es in Kalkutta eine richtige Panik. Zu Zehntausenden liefen damals die Kulis davon auf der Flucht nach ihren heimatlichen Dörfern. Nicht besser oder vernünftiger benahmen sich aber auch die Geldwechsler und Ausleiher, die zum größten Teil aus der Gegend von Bombay stammen. Sie liquidierten in aller Hast ihre Geschäfte. Die überstürzte Flucht dieser Leute beeinträchtigte die Arbeit in einigen Industriezweigen in sehr fühlbarer Weise. Nachdem sich die Lage sodann eine Zeitlang etwas gebessert hatte, beherrscht heute die Angst vor den Fliegerbomben wiederum die Stimmung der Stadt. Immer wieder hört man, daß die kleinen Beamten und Angestellten, die fast alle ihre Familien auf das Land geschickt haben, von ihren Arbeitgebern Vorschüsse verlangen, um im Notfalle, wenn eine sofortige Abreise ratsam wird, wenigstens mit Bargeld versehen zu sein. Am Straßenleben merkt man deutlich, daß die Bevölkerung sich verringert hat. Die gewaltigen Menschenmassen, die früher die Straßen und Plätze der Stadt mit wimmelndem Leben füllten, sind verschwunden. Die Ladeninhaber haben zum größten Teil ihre auf die Straßen gehenden Schaufenster mit hohen starken Ziegelmauern geschützt. Da die Verdunkelung restlos durchgeführt wird, wagen sich am Abend nur wenige Menschen in die völlige Finsternis hinaus. Im übrigen beherrscht die Uniform das Bild des Lebens.

Der Korrespondent fügt dann hinzu, nur in den großen eleganten Hotels und Restaurants, wo die englische Herrenschicht verkehre, merke man nach wie vor nicht, daß der Krieg vor den Toren stehe. Auch wenn man abends einmal die Fenster im Grand-Hotel beobachte, habe man nicht den Eindruck, daß Kalkutta in der unmittelbar gefährdeten Zone liege. Das Gesellschaftsleben nimmt eben unbekümmert um die Leiden, Angst und Furcht in der Bevölkerung seinen Fortgang. Dies hat in der Eingeborenenpresse bereits zu Angriffen geführt. Man sieht: Kalkutta bietet heute das gleiche Bild wie einstmals Singapur.

Hundertausende schon evakuiert

Bangkok, 14. April

Einer Meldung aus Kalkutta zufolge wurde die Zahl der aus der Stadt evakuierten Zivilbevölkerung am Dienstag mit 750 000 angegeben. Weitere 250 000 sollen noch vor Tagesende die Stadt verlassen, die befestigt werden soll. Von Madras wurden 130 000 Personen evakuiert, und weitere 170 000 sollen folgen. Ferner hat General Wavell den Abtransport aller Verkehrsmittel ins Landesinnere angeordnet.

Starke Feindkolonnen geworfen

Rom, 14. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wurden starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Panzerspähwagen und Artillerie, nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen. Sieben Panzerwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört; zwei Offiziere und eine Anzahl Mannschaften gefangengenommen.

Der Gegner, der auch spürbare Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, zog sich in Unordnung zurück.

Bombenangriffe der Luftwaffe gegen Kriegsziele auf Malta, welches zu wiederholten Malen heftig bombardiert wurde, wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Flugzeugverbände griffen erfolgreich die Hafenanlagen von Miccaba, Halfar, Luka und Gudia an und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer.

Ein Unterseeboot, das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Emilio Olivieri im Atlantik operierte, teilte mit, zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48 000 BRT. Schiffsraum versenkt zu haben.

Roosevelt läßt Johnson schamhaft fallen

Er will den Indern eine Garantie nach der Art der chinesischen geben

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 15. April

In Washington wird heute viel von einem Aufruf Roosevelts an die Inder gesprochen; doch scheint dieser Plan auf größere Widerstände zu stoßen, die nicht zuletzt in der Empfindlichkeit der Engländer liegen, die über die verschiedensten Einmischungsversuche der USA. in indischen Dingen ohnehin stark verärgert sind. Auf der anderen Seite verspricht man sich in Washington augenblicklich keine allzu große Wirkung eines solchen Roosevelt-Aufrufs, da vor allem das rücksichtslose Auftreten des sogenannten Sonderbeauftragten Johnson dort stark verstimmt hat. Es ist wahrscheinlich, daß ein Sprecher der amerikanischen Regierung im Laufe der nächsten Tage eine Erklärung abgibt, in der dem indischen Volk die Unterstützung der Amerikaner durch Kriegsmaterial- und Truppensendungen in Aussicht gestellt werden. Aber nachdem die Chinesen bereits so schlechte Erfahrungen mit derartigen Materialsendungen der USA. gemacht haben, erwartet man selbst in Washington nicht, daß ein solches Garantieversprechen Roosevelts eine große Wirkung in Indien haben wird.

Roosevelt ist inzwischen vorsichtig von Johnson abgerückt und läßt erklären, Johnson habe nicht in amtlicher Mission gehandelt. Während aber Cripps behauptet, die Kongreßpartei habe Johnson zur Vermittlung aufgefordert, lassen die Führer der Kongreßpartei aber jetzt erklären, niemand habe jemals um eine amerikanische Intervention ersucht. Demgegenüber behauptet Johnson in einer Presseerklärung, er habe zwar lediglich in persönlicher Eigenschaft gehandelt, sei aber von der Kongreßpartei tatsächlich zur Vermittlung aufgefordert worden. Auf jeden Fall ist Johnsons Auftreten überaus unglücklich gewesen.

Cripps Wegbereiter Stalins

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 15. April

In römischen politischen Kreisen verweist man auf die sehr merkwürdige Erscheinung, daß die Gleichzeitigkeit zwischen dem sowjetischen Vormarsch in Iran über die ursprünglich festgesetzte bolschewistische Einflußzone hinaus und dem Besuch Cripps' in Indien von den Parteigängern Churchills weidlichst ausgeschlachtet wird. Diese Gruppe macht nun in ihrem leidenschaftlichen Kampf gegen den bekannten Konkurrenten des Ministerpräsidenten geltend, hinter dem bolschewistischen Einfall in die englische Einflußzone in Iran stecke niemand anderes als Cripps, der Stalins Vorhaben, über Iran nach Indien vorzustoßen, hinter den Kulissen kräftig fördere. Cripps sei also auch deshalb nach Neu Delhi gegangen, um Stalin den Boden vorzubereiten.

Todesurteil gegen Lebensmittelschieber

Die französischen Behörden sehen sich zu scharfen Maßnahmen genötigt

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 14. April

Die französischen Behörden haben eine Anzahl von Schwarzhandelsfällen aufgedeckt, die zum Teil mit der Todesstrafe oder schweren Freiheitsstrafen geahndet wurden. In Aix-les-Bains wurde auf Grund zahlreicher Klagen über das Verschwinden von Rationierungskarten von den dortigen Behörden eine Untersuchung eingeleitet, die als Hauptschuldige ein Ehepaar ergab, das mit der Reinigung der Geschäftsräume für die Kriegswirtschaftsstelle betraut war. Eine Haussuchung bei den Betreffenden führte nicht nur zur Auffindung ganzer Pakete gestohlener Lebensmittelkarten, sondern auch zur Entdeckung verschiedener Mittäter. Diese für den Schwarzhandel arbeitende Bande sitzt heute im Gefängnis.

Noch bedeutendere Warenmengen sind dem Markt durch eine Gesellschaft von sechs Gangstern aus Marseille entzogen worden, die von der Abteilung Lyon des Staatsgerichtshofes schon zur Aburteilung gebracht sind. Von diesen Gangstern waren gefälschte Karten für Lebensmittel hergestellt worden, die ausgereicht hätten, die gesamte Bevölkerung der Städte Lyon und Marseille zusammen während 24 Stunden zu ernähren! Das Gericht, das angesichts der Entwicklung des Schwarzhandels ein abschreckendes Beispiel geben wollte, verurteilte den Hauptangeklagten, der während der Strafuntersuchung mit Hilfe anderer Gangster aus dem Spital zu entweichen vermochte, in Abwesenheit zum Tode.

Ferner wurden zwei Mittäter zu je 20 Jahren Zwangsarbeit; ein in die Angelegenheit verwickelter Besitzer einer Bar zu 10 Jahren Zwangsarbeit, sowie zwei im Komplott stehender Schwarzhändler zu je 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Geldstrafen, die gleichzeitig verhängt wurden, liegen zwischen 50 000 und 120 000 Franken.

Wenigstens ein Erfolg!

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 14. April

Ein Zigarrenstummel, den Churchill angeblich an Bord des „Prince of Wales" während der berüchtigten Verhandlungen mit Roosevelt auf dem Atlantik fortgeworfen haben soll, erzielte in London den Preis von 3000 Mark. Wenigstens ein tatsächliches Ergebnis der Konferenz.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf Holste, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Max Sachsenheimer, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Hoefemeyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der australische Premierminister Curtin ist als Verteidigungsminister vereidigt worden.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer. Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Sein Tagewerk für Hannes

Erzählung von Georg W. Pijet

Zwischen dem Schönburg- und dem Mühlhof herrschte eine vielhundertjährige Feindschaft, um deren Ursachen niemand mehr etwas Genaues wußte. Mit bäuerlicher Halsstarrigkeit wurde der Haß zwischen den beiden Sippen wie etwas zu Hof und Charakter Gehörendes von den Vätern und Müttern auf die Söhne und Töchter fortvererbt. Niemals kam es vor, daß ein Mühlhofsohn seine Blicke auf eine Schönburgtochter richtete, und nie hatte ein Schönburger denen vom Mühlhof einen offenen Blick gegönnt. Diese Feindschaft hatte nichts Gesundes. Nur mühsam wurde sie durch jene jämmerlichen Nichtigkeiten genährt, mit denen man sich einander seine Feindschaft zu beweisen trachtete. Jeder im Dorfe wußte, auf wie hohlen Beinen diese Feindschaft stand. Sie schnitt weder ins Herz noch ins Land des einen oder anderen.

Ein härterer Feind bedrohte die deutschen Grenzen und rief von jedem Hof den Erben zum Kampf. Auch der Jochum vom Schönburghof und der Hannes vom Mühlhof rückten Seite an Seite in die Garnison. Sie spürten einander nicht nur an den Ärmeln, sondern begannen in der Folgezeit auch sonstwie zu begreifen, daß es jetzt darauf ankam, seinen Haß in eine andere Richtung zu lenken. Fortan begegneten sie sich mit Worten und Blicken. Was sie bislang getrennt, das verband sie nun miteinander.

Gemeinsam kamen sie an die Front. Ihre Berichte waren nur knapp, grob und selten. Man sprach wenig, aber noch weniger fand man es wichtig, zu schreiben. Bauer sein heißt handeln! Das war ein gutes Gesetz für das Soldatenhandwerk; Handeln! Wo die Halme fielen, standen sie in der vordersten Reihe, wie es einem Bauern zukam. Und der Halme sanken manche in den Acker der Feinderde zurück.

Da traf eines Tages eine gar seltsame Nachricht im Mühlhof ein. Sie stammte vom jungen Schönburgbauern. Zuerst überlegte man im Mühlhof, ob es besser sei, den Brief zu öffnen oder unbesehen zurückzusenden. Weil jedoch die Neugierde der Frauensleute stärker war, öffnete man das Schriftstück mit höchstem Widerstreben. Man las:

„Mühlhofbauer, ich teile Euch mit, daß Euer Hannes heut nacht beim Angriff gefallen ist. Ein verdammtes Biest von Kugel hat ihn erwischt. Ich war bei ihm, als er starb. Sagen konnte er nichts mehr. Er sah mich nur an bis zum letzten Augenblick. Und ich verstand seine Blicke. War doch vorher alles zwischen uns gesagt und abgemacht, wenn das über uns kommt. An Euch zu schreiben, Bauer, genau wie's der Hannes an die meinen getan hätte, wenn's mich getroffen hätte. Ist halt so, Bauer, wenn man vorn steht. Und der Hannes hat sich nicht um seine Pflicht gedrückt, Bauer!"

Das war eine böse Nachricht für den Mühlhofer, doch daß sie ihnen der Schönburgerbe gab, verbitterte den Alten. „Daß grad er mir die Nachricht geben mußt" murrte er und zerknüllte das Papier, aber die Frauen glätteten es mit versöhnenden Händen. Ihnen war's, als wenn zwischen den beiden Höfen wieder ein blankes Band geschmiedet war, trotz Trauer und trotz allem Schmerz.

Im alten Mühlhofbauer ging viel um in den kommenden Tagen. Und als ihm der Schönburger über den Weg schritt und ein paar Worte des Mitgefühls zum betroffenen Verlust hersprach, vermochte sich der Mühlhofbauer nicht abzuwenden. „Ja, der Hannes", erwiderte er nur. Das war ein Wort, das einen neuen Klang schuf zwischen hüben und drüben. —

Eines Tages schritt Jochum im grauen Soldatenrock durchs Dorf, und seine Blicke gingen über die beiden angrenzenden Äcker hinweg. Sind noch weit im Rückstand, dachte der Soldat und sputete sich, heimzukommen, um die paar Urlaubstage zu nutzen. Bauernurlaub gehört dem Lande — gehört der Arbeit. Es ist kein Ausruhen und Auftatmen — sondern ein Schlagen und Streiten an anderer Front. Ein Frontwechsel also. —

Jochum ließ sich nicht viel Zeit zum Begrüßen. Er war da, das genügte. Im Arbeitskittel ging er mit weitausholender Gebärde über das Feld. Es war ein glückliches Schreiten. „Ja, der Jochum... Der macht voran wie vor dem Feinde!" lachten die Eltern und verhielten einen Augenblick in der Arbeit, um ihrem Jungen zuzuschauen.

Auf dem Mühlhof ging es mit der Arbeit nur langsam voran. Die Alten mühten sich vergeblich ab. Jochums Blicke behielten die Felder des Nachbarhofes wohl im Auge. Und eines Morgens, ehe noch die Sonne aufstieg, packte der Feldgraue den Pflug und marschierte dem Mühlhofacker zu. Schweigend führte er das Eisen durch die nasse, duftende Erde.

Als die vom Mühlhof heranrückten, trauten sie kaum ihren Augen: schon fünf Reihen rund um den Acker hatte Jochum die Erde umbrochen. Ihn kümmerte nicht das Staunen der Mühlhofer. Erst als der alte Bauer von hinten auf ihn zutrat und ihm fragend seine Hand auf den Arm legte, richtete sich Jochum vor ihm auf und begegnete voll seinem durchdringenden Blick.

„Für wen tut ihr das? Niemand hat euch gerufen, Jochum!" murrte der Alte.

„Wir haben's so abgemacht mit dem Hannes, Bauer. Er für mich und ich für ihn", tönte es fest aus dem Soldatengesicht zurück. „Ein Tagwerk für den Hannes!"

Da blieb des Alten Hand einen Augenblick länger als notwendig auf Jochums Arm ruhen, und der Junge spürte wohl, wie viel ihm der Bauer damit zu sagen hatte, er verstand etwas von dem, was Bauersleuten ohne viel Worte eingeht.

So pflügte der Jochum zwischen Sonnenaufgang und -untergang den Acker — für seinen Kameraden Hannes!

Einmal war Detlev von Liliencron zu einer Gesellschaft eingeladen. Er ließ sich die vorgesetzten Speisen, besonders aber die Weine, vortrefflich munden.

Endlich entsann er sich auch seiner Pflichten gegenüber seiner Tischdame und begann ein Gespräch mit ihr mit den Worten:

„Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie etwas vernachlässigt habe! Aber der Wein nahm mich vollauf in Anspruch. Überhaupt, der Wein! Finden Sie nicht auch, daß er alles verschönt, die Welt und die Menschen? Wenn ich z. B. Sie ansehe: Sie scheinen mir jetzt viel hübscher zu sein als zu Beginn dieses Abends!"

Empört entgegnete ihm seine Nachbarin:

„Erlauben Sie, das ist ungezogen von Ihnen! Ich habe den ganzen Abend über kaum am Wein genippt!"

„Sie nicht, aber ich!" entgegnete Liliencron lächelnd.

Flie

Deutsch

Wir erinne
Tages unser
gruppe, jener
der Kolabuch
amerikanisch
zersprengt w
ging in Flamm
hielt Volltref
der durch de
amerikanische
Heck in die
England pr
nördlich des
hinschwindet
immer deutli
lagern, neue
um die Mi
Zeit ist nicht
während
Höchststand
port im Dunk
Die letzten
mansk, de
teten eisfreie
reits an, daß
lierung heiße
sonne".
Den Auge
oft auf ihren
ten durften,
ihren Weg z
land her, übe
gen, Bärenins
Nordnorwege
insel. Beweis
luste, die sic
Flugzeugträge
vergangenen
In der Tu
gerhorsten de
Renntiermoos
sen blutige S
dem Vorjahre
(ähnlich unse
beeren) mit
Bereitschaftsb
Krüppelbirke
an die Schult
Weite des La
nen von Fels
Maße säte.
Wir sind
tillerie D
Schiffahrtswe
gen von Mur
Bahn von Ta
und Verderbe
Spezialiste
lischen Schif
die einen tra
visier als Sy

auf Wegen
Tauwetters.
lachen und

Der u

18) Ro

„Fräulein
Man konnte
seiner Verw
war.
„Ja. Sie
erfuhr, wie
ter rief sie
erste den To
und erklärte
wegen Ihrer
„Danke,
Sie wissen,
„Wegen
„Wegen
ters. Es kon
ausgleich vo
meiner Schw
„Wollen
blickte ihn f
Wolf erin
nicht über
dem Kind
Hulst der Va
er von Ko
Dann macht
„Der Fall wä
„Ja", gab
Furchtbarkei
beginnt in d
ren Ort die
nehmern.
dessen Ausn
ermessen ka
den Opfern

Fliegende Artillerie unter der Mitternachtssonne

Deutsche Kampfflugzeuge und Stukas über dem Eismeer und Murmansk / Zerschlagung der Zufahrtswege

Von Kriegsberichter Peter Bohlscheld

....., 14. April (PK.)

Wir erinnern uns heute des so erfolgreichen Tages unserer Horizontal- und Sturzkampfgruppe, jener feuerspeienden Stunden, als vor der Kolabucht, am Nördlichen Eismeer, der amerikanisch-englisch-sowjetische Geleitzug zersprengt wurde: Ein sowjetischer Zerstörer ging in Flammen gehüllt unter, ein anderer erhielt Volltreffer, und vor unseren Augen sank der durch deutsche U-Boote lahmgeschossene amerikanische 6000-BRT.-Transporter mit dem Heck in die Tiefe.

England prägt nun, nachdem die lange Nacht nördlich des Polarkreises mehr und mehr dahinschwindet und die Erfolgschancen sich immer deutlicher auf die deutsche Seite verlagern, neue geflügelte Worte: „Schlacht um die Mitternachtssonne". Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Tag und Nacht währenden Strahlen der Sonne mit ihrem Höchststand um Mitternacht auch den Transport im Dunkeln zur Unmöglichkeit machen. Die letzten deutschen Erfolge vor Murmansk, dem einzigen zum Atlantik gerichteten eisfreien Hafen der Sowjets, zeigen bereits an, daß die zugkräftigere deutsche Formulierung heißen wird: „Sieg der Mitternachtssonne".

Den Augen unserer Fernaufklärer, die wir oft auf ihren entsagungsvollen Flügen begleiten durften, entgeht keine Tonne, die sich ihren Weg zur Murman-Küste sucht, von Island her, über Grönland, Jan Mayen, Spitzbergen, Bäreninsel, bis an die Gestade der Tundra Nordnorwegens, Finnlands und der Kola-Halbinsel. Beweis dafür waren die blutigen Verluste, die sich der britische „Polarspuk", ein Flugzeugträger, vor Kirkenes und Petsamo im vergangenen Jahre holte.

In der Tundra, auf den nördlichsten Fliegerhorsten der Welt, halten wir Wacht, über Renntiermoos starten unsere Stukas, hinterlassen blutige Spuren im Schnee, den der Saft aus dem Vorjahre stehengebliebener Multebeeren (ähnlich unseren deutschen Blau- oder Waldbeeren) mit roten Streifen durchzieht. Unsere Bereitschaftsbaracken säumen zwergenhafte Krüppelbirken, die den Besatzungen gerade bis an die Schulter reichen. Sonst nichts als die Weite des Landes, Tausende von Seen, Millionen von Felsen, die Gott in so überreichem Maße säte.

Wir sind hier oben die „fliegende Artillerie Dietls", greifen die sowjetischen Schiffahrtswege an, stürzen auf die Hafenanlagen von Murmansk, unterbrechen die Murman-Bahn von Tag zu Tag erneut und werfen Tod und Verderben auf die Eismeerfront.

Spezialisten lauern amerikanischen und englischen Schiffen auf, alte Scapa-Flow-Flieger, die einen tragen den Regenschirm im Sturzvisier als Symbol auf ihren Flugzeugrümpfen, andere wieder den stürzenden Adler. Alle gemeinsam aber beseelt der Hunger nach sinkender Tonnage, die vom Kampfflieger letzten Einsatz verlangt.

Stolz denken wir an Murmansk, wenn die Handels- und Kriegsschiffe im Hafen zickzack fahren, wenn die Batterien Feuer speien, Hafenanlagen auseinanderbrechen, Schwärme bolschewistischer Jäger im eigenen Flakfeuer zum Angriff ansetzen ... an jenen imposanten Anblick, als unter unserer „Ju 88" ein Munitionslager auf dem Flugplatz Warlamowo 1, dicht bei Murmansk, in die Luft flog.

Unvergessen aber bleiben die spannenden Minuten weit draußen überm Eismeer, als unser fliegerisches Schicksal der Entscheidung entgegenging. Wir hatten im Sturz ein mittleres Handelsschiff versenkt ..., da traf das feindliche Flakgeschoß. Pulverrauch füllte die Kanzel, wir trudelten nach unten und die sowjetischen Zerstörer verdoppelten ihr Feuer. Wir schienen ihnen eine sichere Beute zu sein. Leutnant O. aber meisterte die Lage, fing unseren waidwund geschossenen „Vogel" ab, brachte ihn in eine normale Fluglage ... und beim Abflug beobachteten wir das rasch sinkende Schiff mit Nachschub für die Sowjets!

Mehr und mehr verblaßt um diese Jahreszeit das Nordlicht; die Sonne nähert sich ihrem mitternächtlichem Höhepunkt; sie wird zum Freund beutehungriger Kampf- und Sturzkampfflieger. Vor dem Feind wächst drohend unser geflügeltes Wort empor: „Sieg der Mitternachtssonne!" Die Angriffe der letzten Tage beweisen die Wahrheit der deutschen Wortprägung! —

Unvorstellbare Verschlammungen

auf Wegen und auch auf Flugplätzen der Ostfront sind die Folge des seit einiger Zeit herrschenden Tauwetters. Hier werden kleine Beutetanks eingesetzt, die sich gut als Schlepper durch Wasserlachen und Morast bewähren. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schubert, Atl., Z.)

Der deutsche Freiheitssänger des Kaukasus

„Lieder des Mirza Schaffy" in über 200 Auflagen / Friedrich Bodenstedt

Vor 50 Jahren starb in Wiesbaden der Dichter Friedrich Bodenstedt.

Friedrich Bodenstedt war einer der eigenartigsten deutschen Dichter, der großes Sprachtalent und Reiselust mit einer starken Neigung zur Publizistik verband. Er konnte daher als Übersetzer berühmter russischer, orientalischer und altenglischer Literaturwerke wirklich einzigartige Erfolge erzielen. Der Dichter wurde am 22. April 1819 zu Peine im Hannoverschen geboren, studierte an den Universitäten zu Göttingen, München und Berlin und wurde 1841 Erzieher des jungen Fürsten Golizin in Moskau. In dieser Stellung fand er Gelegenheit und Muße, sich mit den slawischen Sprachen und Gebräuchen vertraut zu machen. Von Moskau aus begab sich Bodenstedt 1844 nach Tiflis, um die Leitung eines pädagogischen Institutes und einen Lehrerposten am dortigen Gymnasium zu übernehmen. In dieser Stadt faßte er den Plan zu seinem grundlegenden Werk „Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitssänger gegen die Russen", das im Revolutionsjahr 1848 in zwei Bänden zu Frankfurt erschien und heute, da das Kriegsgeschehen diesem Kettengebirge an der Grenze zwischen Europa und Asien immer näherrückt, wieder von höchstem politischen Interesse ist. Es war die Frucht eifrigen Studiums der orientalischen Sprachen, auf das sich der Dichter unter Leitung seines Freundes Mirza Schaffy, vorbereitet hatte, um es dann auf einer Wanderung durch Armenien, die Kaukasusländer, die Krim und Kleinasien an Ort und Stelle zu betreiben.

Im Jahre 1847 kehrte Bodenstedt nach Deutschland zurück, wo er zunächst verschiedene Redakteurposten bekleidete. München, Triest, Berlin, Paris, Frankfurt und Bremen waren die Stätten seines fruchtbaren Schaffens. Im Jahre 1851 veröffentlichte der Dichter seine „Lieder des Mirza Schaffy", sein berühmtestes und erfolgreichstes Werk, das bis heute über zweihundert Auflagen erreicht hat. Es wurde als Übertragung angekündigt, stellte sich aber bald als eigene Schöpfung heraus, die in fast alle europäischen und orientalischen Sprachen übersetzt wurde. Das Werk fesselt den Leser besonders durch die Anmut der Form und die naiv-heiteren, an Hafis anklingenden Weisheitslehren.

Im Jahre 1854 übersiedelte Bodenstedt auf Einladung des Königs Maximilian von Bayern in dessen Landeshauptstadt, wo er dem Dichterkreise der „Münchener Schule" um Emanuel Geibel angehörte. Er erhielt dort die Professur für slawische Sprachen an der Universität, die er 1858 mit jener der altenglischen Literatur vertauschte. Im Herbst 1866 folgte der Dichter einem Rufe des Herzogs von Meiningen, um die Leitung von dessen berühmter Hofbühne zu übernehmen. Später lebte er noch in Altona und Berlin, um sich schließlich für dauernd in Wiesbaden niederzulassen. Dort wurde der Dichter am 18. April 1892 im Alter von 73 Jahren vom Tode ereilt. Er hinterließ eine große Anzahl Dramen, Prosaerzählungen und Übertragungen fremder Werke, die für seine schriftstellerische Vielseitigkeit und seinen auf weiten Reisen geschärften Blick für das Wesentliche in Poesie und Völkerleben zeugen. Dichter, Ethnograph, Journalist und Sprachengenie zugleich, nimmt Friedrich Bodenstedt in der deutschen Geisteswelt heute noch eine Sonderstellung ein.

„Narvikkonzerte" in Kärnten

Klagenfurt. Wenn es der Kärntner Heimat auch eine Selbstverständlichkeit ist, sich durch verschiedene Sammlungen und Leistungen für die Front würdig zu erweisen, so nahm die Front diese Betreuung dennoch nicht als Selbstverständlichkeit hin. Für jedes kleine Zeichen der Verbundenheit waren die Soldaten, die den Einsatz der Heimat wahrhaftig beanspruchen dürfen, dankbar. Nun wollen die Feldgrauen ihren Dank in besonders schöner Form zum Ausdruck bringen. Das Musikkorps der an der Front stehenden Gebirgsjäger wurde beauftragt, in Kärnten eine Reihe von „Narvikkonzerten" durchzuführen, die in sechs Städten des Gaues Kärnten in den nächsten Tagen veranstaltet werden sollen. Bei allen Konzerten werden Narvikschilder zur Benagelung aufgestellt sein und der Bevölkerung Gelegenheit geben, einen kleinen Teil ihres Dankes gegenüber der Front abzustatten.

Lenin-Denkmal in London

Zeichnung Roha / „Bilder und Studien"

„Siehst du, Jimmy, England ist immer seinen führenden Köpfen dankbar gewesen!"

Der feinste Faden der Welt

Die dünnsten Fäden der Welt werden von der Spinne geponnen. Würde man sie als „haarfein" bezeichnen, so wäre damit keinesfalls der Grund ihrer Stärke angegeben. Denn man hat festgestellt, daß man rund hundert Spinnfäden zusammenfügen muß, um die Stärke eines menschlichen Haares zu erreichen.

Das „Korallengesetz"

In früheren Zeiten standen in Italien die Korallen außerordentlich hoch im Werte, und die Korallenfischerei hatte deshalb eine besondere Bedeutung. So kam es, daß Ferdinand IV. von Bourbon 1789 ein eigenes Gesetz erließ, das die unerlaubte Korallenfischerei unter strenge Strafen stellte. Man nannte es das „Korallengesetz".

Die Sekunde vor dem Sprung

Fertig zum Absprung! so ertönt das letzte Kommando. Zwölf Fallschirmjäger standen eben noch vor der Tür. Sekunden nur, und alle sind in kühnem Sprung unter der Maschine verschwunden. Die Aufziehleine war die letzte Verbindung mit dem Flugzeug.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Seeger, PBZ., Z.)

Der unsichtbare Gegner

18) *Roman von H. G. Hansen*

„Fräulein Weiß?" Er runzelte die Stirn. Man konnte nicht sehen, ob das ein Zeichen seiner Verwunderung oder seines Unwillens war.

„Ja. Sie war gestern nachmittag hier und erfuhr, wie es um Ihre Schwester stand. Später rief sie alle Stunde an und erfuhr so als erste den Tod. Sie kam sofort zu mir, weinte und erklärte, man müsse alles tun, was Sie wegen Ihrer Abwesenheit nicht tun können."

„Danke, ich werde sie sofort aufsuchen. Sie wissen, warum ich nach Antwerpen fuhr?"

„Wegen des Kindes, Herr Grote."

„Wegen des Kindes und wegen seines Vaters. Es kommt mir jetzt wie ein Schicksalsausgleich vor, daß dieser Vater einen Tag vor meiner Schwester terben mußte."

„Wollen Sie mir nicht erklären ...?" Treiß blickte ihn fragend an.

Wolf erinnerte sich, daß er mit dem Arzt nicht über Hulst gesprochen hatte. Nur von dem Kind war die Rede gewesen, und daß Hulst der Vater sei. Er berichtete knapp, was er von Kommissar Pasche erfahren hatte. Dann machte er eine abschließende Geste. „Der Fall wäre somit erledigt."

„Ja", gab der Arzt zu. „Ein Kapitel dieser Furchtbarkeiten ist abgeschlossen. Vielleicht beginnt in diesem Augenblick an einem anderen Ort die gleiche Tragödie mit anderen Teilnehmern. Es ist ein entsetzlicher Jammer, dessen Ausmaß man nur dann einigermaßen ermessen kann, wenn man Tag für Tag vor den Opfern des Rauschgiftes steht."

„An einem anderen Ort die gleiche Tragödie", wiederholte Wolf leise und richtete sich auf. „Sie meinen, daß der Kokainschmuggel hier lahmgelegt wurde, um anderswo weiterzugehen?"

„Ja. Eben erzählten Sie doch, daß der Hauptlieferant Hulsts der Polizei ganz unbekannt ist. Dieser Mann wird weiter Geld aus tausend Toten und zehntausend Elenden ziehen."

„Doktor." Wolf sprach plötzlich mit heiserer Stimme. Er stand auf, sah für Sekunden zum Fenster hinaus und wandte sich schroff um. „Vielleicht ist dieser andere der Lieferant des Kokains, das meine Schwester getötet hat."

„Möglich", gab Treiß zu.

„Man darf nicht nur an sich denken, sondern muß weiter sehen."

Er sagte das eintönig wie etwas auswendig Gelerntes vor sich hin und fuhr fort wie in feierlichem Schwur: „Ich werde diesen Hund zur Strecke bringen, ich! Meine Schwester, Frau Weiß und zahllose Opfer im Lande, Hulst und den Ägypter Gazal richtete er zugrunde. Und immer noch ist dieser Schurke im Dunkel, das ihn deckt wie mit einer Tarnkappe. Man muß ihn finden, man muß!"

„Die Polizei wird ihn schon fassen", sagte Treiß beruhigend. Der plötzliche Stimmungswechsel Grotes kam ihm unheimlich vor.

„Die Polizei! Wie sagte doch Kriminalkommissar Pasche gestern nachmittag? Die Verhältnisse im Orient kennen nicht die präzise und nachhaltige Arbeit der deutschen Polizei. Man muß selbst helfen."

„Sie wollen helfen?" Der Arzt begann zu begreifen, was Wolf im Sinne hatte, und schüttelte den Kopf.

„Ja ich. Ich habe Zeit, viel Zeit. Für wen soll ich hier leben? Meine Schwester starb, ihr Kind ist tot. Ich muß sie rächen. Das ist das einzige Vermächtnis, das sie mir hinterließ. Ich werde diesen Schmuggler suchen, und wenn Jahre darüber vergehen."

Er sah in den Mienen des Arztes Unglauben und Abwehr. „Das ist nicht nur private Rache, Herr Doktor. Man hilft vielen damit und tut ein gutes Werk."

Plötzlich hatte er es sehr eilig. Er bat um Zusendung der Honorarrechnung, ließ sich einen Totenschein ausstellen und nahm eiligen Abschied. Draußen im Vorgarten hielt er an. Sein Blick flog zu dem langgestreckten stillen Gebäude zurück. Aus diesem Gesicht des Mannes waren Müdigkeit, Erschlaffung, Trauer und Niedergeschlagenheit verschwunden. Erbitterung und unbeugsame Entschlossenheit lagen auf seinen Zügen. Er hatte ein neues Ziel vor sich, das jeden Zeitaufwand und jede Gefahr reich belohnte.

In langen, federnden Schritten durchquerte er den Garten. Mit leisem Klicken fiel das Tor hinter ihm zu, als begrabe es eine Vergangenheit. Sein Blick war vorwärts gewandt auf die große Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte.

*

Dörthe Weiß war gerade nach Hause gekommen, als Herr Grote gemeldet wurde. Sofort ging sie hinaus, reichte ihm mit müdem, schmerzhaftem Lächeln die Hand und bat ihn in die Privatwohnung.

„Ich komme gerade aus der Klinik", erklärte er. „Doktor Treiß erzählte mir, Sie hätten in meiner Abwesenheit bereits die Regelung der Beerdigung in die Hand genommen."

„Ich habe nur ein Institut beauftragt, das alles besorgt. Sie selbst müssen nur noch auf dem Friedhof anrufen, ob Irmgard in der Grabstelle ihrer Eltern beigesetzt werden kann."

Plötzlich standen ihre Augen voll Tränen. Sie hatte bisher mühsam ihre Fassung bewahrt und brach ganz ohne Überzeugung zusammen. Er wurde von diesem Ausbruch erschüttert und vergaß seinen Groll, der mit diesem Mädchen und seiner Mutter zusammenhing.

„Meiner Schwester ist jetzt wohler als bei dem qualvollen Leben zuvor."

Es dauerte lange Zeit, bis Dörthe Weiß etwas antworten konnte, und diese Antwort war eine Anklage gegen sich selbst. „Ich habe viel zu wenig gegen Irmgards unselige Leidenschaft getan."

„Wie hätten Sie es verhindern können?" sagte er gegen seine eigene Überzeugung.

„Meine Mutter hätte es gekonnt. Sie hätte Irmgard nichts geben dürfen."

„Dann wäre sie zu Hulst gegangen und hätte dort Kokain bekommen."

Ihm fiel die Entschuldigung erst in diesem Augenblick ein, und er wunderte sich selbst, daß er hier ein Mädchen zu verteidigen suchte, das seit Jahren wußte, welchem Ende seine Schwester entgegentrieb.

„Aber Mutter hat sie doch erst mit dem Gift bekanntgemacht! Meine eigene Mutter!"

„Sie wußte nicht, welches Unglück sie anrichtete."

„Damals sicher nicht, vor 23 Jahren, aber bald kannte sie seine Folgen genau. Trotzdem machte sie weiter mit. Und als ich davon erfuhr, gab ich vor der Angst nach, Mutter könne verhaftet und verurteilt werden."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Ewiges Deutschland

Zum viertenmal erschien der bereits zum deutschen Hausbuch gewordene Jahresband des Winterhilfswerks des deutschen Volkes „Ewiges Deutschland". Und er ist genau so jung und lebendig wie die drei ersten Bände, die uns zu den Quellen deutscher seelischer Kraft und deutschen Volkstums hinführen.

Der Herausgeber August Friedrich Velmede hat tief in die Schatztruhe unseres deutschen Schrifttums gegriffen und daraus manches nie veraltende Kleinod aus vergangener Zeit hervorgeholt. Diese ewig gültigen Werte vereinte er mit gutem, kräftigem, gesundem Heutigem zu einem kostbaren Geschmeide, das alle erfreut, die nach dem „Ewigen Deutschland" greifen. Und das dürfen getrost alle tun, die nach des Tages Müh und Arbeit sich am Feierabend Entspannung suchen.

Der wie ein alter Volkskalender nach Monaten eingeteilte Inhalt des Auswahlbandes bringt wieder Gedichte und Erzählungen, Sprüche und Lieder, Briefe und Gedanken, die im besten Sinn volkstümlich sind. Sie sind beschaulich und aufrüttelnd, still und wuchtig, ernst und heiter — so wie man es gerade braucht, um auf andere, bessere Gedanken zu kommen.

Dieses vierte (gleichfalls von Georg Westermann in Braunschweig erschienene) Hausbuch wird sich genau so viele Freunde erwerben wie die vorhergegangenen Bände. *Adolf Kargel*

Himmelhunde kommen zu uns

Zum 5. Jahrestag des NSFK. kommen die Himmelhunde der Terra nach Litzmannstadt. Es sind Flieger-Hitlerjungen, die in einem Film die Geschichte der Kameradschaft und der Disziplin erzählen. Bilder von den Segelflügen, anschauliche Szenen von dem Lagerleben in dem Segelfliegerlager der schwäbischen Alb, und Landschaftsbilder aus dem schwäbischen Land sind der Rahmen, in dem eine Schar von Jungen Hauptdarsteller sind. „Himmelhunde" ist der Film der deutschen Flieger-Hitler-Jugend, doch ohne, daß mit erhobenem Zeigefinger etwa den Jungens Moral gepredigt wird. Unbekümmerte, draufgängerische Jugend lebt hier ihr Leben vor, das schon über die Grenze der Spielerei hinaus die Ernsthaftigkeit des fliegerischen Erlebnisses beweist. Der Film ist zusammen mit dem NS.-Fliegerkorps gedreht worden. So zeigt er unaufdringlich die Segelflugausbildung der Flieger-HJ. Die festliche Erstaufführung für Litzmannstadt findet am 17. April vor geladenen Gästen im UFA-Theater „Rialto" statt. Zugleich wird in den Vorräumen des Kinos eine Modellflugschau der NSFK.-Standarte 119 gezeigt werden.

Verschärfter Kampf gegen Schleich- und Tauschhandel. Die neue Verordnung der Reichsregierung zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 25. März 1942 (RGBl. I S S. 147) hat die Möglichkeit zu einer verschärften Bekämpfung des Tausch- und Schleichhandels geschaffen. Dabei ist insbesondere auch das Anbieten, Fordern oder Entgegennehmen von Tauschware oder Schmiergeldern durch Gewerbetreibende oder deren Gefolgschaftsmitgliedern unter strengste Strafe gestellt. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine allgemeine Verfügung vom 1. April 1942 (Deutsche Justiz S. 238) die Staatsanwaltschaften zu schärfstem Durchgreifen angewiesen.

Eine Appreturanstalt wurde bestohlen. Aus einer am Grünen Ring liegenden Appreturanstalt wurden während der Betriebsruhe unter erschwerenden Umständen verschiedene Stoffe im Werte von etwa 1000 RM. entwendet. Die Täter schlugen ein 35×40 cm großes Erdgeschoßfenster ein und sind dann eingestiegen.

Mit dem modernen „Thespiskarren" auf Theaterfahrt

Das Litzmannstädter Städtische Theater spielte den „Zerbrochenen Krug" als Gastspiel auf der Kreiskulturwoche in Kutno

Jener wackere Theaterunternehmer Thespis hatte höchstwahrscheinlich keine Ahnung davon, daß er mit seinem Karren, von dem herab er seine Bürger mit handfesten Komödien erfreute, das Wandertheater erfunden hatte. Noch viel weniger konnte er wissen, daß mehr als zweitausend Jahre nur graduelle Unterschiede herbeizuführen vermochten; auch heute noch gibt es Thespiskarren. Doch wir wollen gerecht sein, wenn Thespis lediglich des Gewinstes wegen Stücke spielte, die — wenn auch nicht überliefert — doch sicher ihrer Qualität nach mit der griechischen Kunst nur ganz geringe Berührung hatten, so dienen heute die Theaterfahrten einem hohen Ideal. Gerade um beste Kunstleistungen, die nur in Großstädten bodenständig sein können, auch dem Lande zugänglich zu machen, werden „Abstecher" unternommen. Sie bedeuten für die Intendanz Unruhe im Spielplan, für die Schauspieler bedeutend erhöhte Arbeitsleistung und Übernahme großer Anstrengungen, für die Techniker das gleiche und dazu noch besondere Klügeleien, wie man die Kulissen paßgerecht macht. Trotzdem nimmt man dies gern in Kauf um der Absicht willen.

Vor der Abfahrt — der Omnibus ist hoch beladen
Von links nach rechts: Liselotte Ulbrich, Hans Reitz, Brigitte Oehler, Emo Arndt, Alfred Schnös, Ernst Falkenberg, Fried. Zastrow und Aug. Hütten.

Zweimal wurden solche Abstecher des Litzmannstädter Theaters schon unternommen, beide Male nach Kalisch. Diesmal hatte der Kreiskulturring Kutno eingeladen, die dort in der vergangenen Woche veranstaltete Kutnoer Kreiskulturwoche mit ausgestalten zu helfen. Wir benutzten die Gelegenheit, uns der Fahrt am vergangenen Mittwoch anzuschließen. Vor dem Theater wartete der Omnibus, den die Techniker schon bis zur höchsten Lademöglichkeit mit Kulissen bepackt hatten. Man tut ja bei solchen Gelegenheiten gut, nichts vorauszusetzen; und so wurde alles mitgenommen, was notwendig erschien.

Pünktlich fanden sich die Darsteller ein, und auch Intendant Hesse stieg zu, um sich selbst vom Gelingen der Fahrt zu überzeugen. Unterwegs wurde bei schönstem Wetter, das naturgemäß anregend wirkte, allerlei Spaß gemacht, wobei Alfred Schnös im schönsten bayrischen Zungenschlag den Ton angab.

In Kutno war man überrascht, ein recht ansehnliches Theater vorzufinden, das aus der russischen Zeit stammt und zweckentsprechend umgebaut wurde. In der Hauptsache dient es Kinovorstellungen, doch pflegt die Partei gern ihre kulturellen Veranstaltungen hierhin zu verlegen. Während die Techniker sich sofort auf die Kulissen stürzten und zu bauen begannen, hatten wir Muße, einen Rundgang durch den 22 000 Einwohner zählenden Ort zu machen und Kreisleiter und Bürgermeister Schürmann aufzusuchen. Obwohl er alle Hände voll zu tun hatte, gab er uns Aufschluß über das kulturelle Leben Kutnos. Dies ist schon die zweite Kulturwoche, sie bringt — das sieht man jetzt schon — einen bedeutenden Aufschwung. Damals zählte man im Kreise 10, davon in Kutno 7 Veranstaltungen, jetzt insgesamt 28, davon in Kutno 9 Veranstaltungen. Die Besucherzahlen stiegen von 3500 (in Kutno 900) auf 9000 (in Kutno 5000). Das sind, wenn man die 5000 Deutschen in Kutno bedenkt, recht beachtliche Zahlen, die von einem regen kulturellen Leben sprechen. Außerdem laufen im Deutschen Volksbildungswerk 7 Deutschkurse (in Kutno 2). Die schwierigste Frage ist die, Lehrer zu beschaffen. Ferner wird Akkordeonunterricht erteilt. Kulturfilme, die regelmäßig sonntags vormittags gezeigt werden, die Dichterlesung mit Kurt Eggers und Vorträge namhafter Redner sind weitere Höhepunkte.

Das „Ostlandtheater" in Kutno
(LZ.-Bilderdienst, Aufnahme: Schnös)

Außer dem „Ostlandtheater" sind das Kreishaus und das Parkschloß beachtliche Gebäude, auf die der Kreisleiter mit Recht stolz kein kann. Es gibt sicher nicht viele Städte von der Größe Kutnos, die solche Repräsentativbauten aufzuweisen haben. „Wenn erst einmal der Krieg vorbei ist...", so sagte der Kreisleiter. Aber darauf warten wir ja alle, um mit der Hauptarbeit zu beginnen.

Abends drängte es sich im Ostlandtheater. Es war eine richtige Premierenstimmung, und das Publikum ging mit Kleists herrlichem Werk, obwohl es gewisse Ansprüche stellt, freudig mit. Das wirkte sich auch auf die Darstellung aus, die frisch und munter vor sich ging. Es gab herzlichen und dankbaren Beifall. Kreisleiter Schürmann hatte dem Oberbürgermeister von Litzmannstadt und Intendant Hesse dafür seinen Dank ausgesprochen, daß sie die Theaterfahrt unternommen hatten. Aus den Plakaten konnte man ersehen, daß auch das Städtische Sinfonie-Orchester Litzmannstadt ein Gastkonzert geben wird. Außerdem sind weitere hochwertige Veranstaltungen, worunter die Saarpfälzer Rundfunkspielschar, die wir vom Reichssender Saarbrücken her kennen, besondere Erwähnung verdient. Sie brachte nämlich den Umsiedlern, die den gleichen Dialekt sprechen, Erinnerungen an die Urheimat.

So schied man mit starken Eindrücken vom regen kulturellen Leben der Kutnoer, die sich vom Alltag nicht unterkriegen lassen. Da auch die Darsteller von ihren Eindrücken recht befriedigt waren, kann man sagen: Ein recht gelungenes Unternehmen, das die kulturelle Verbundenheit aller Deutschen unter Beweis stellte.

Denn das ist ja auch ein wesentliches Moment, daß die Deutschen in diesem Raum nicht das Gefühl haben, in getrennten Oasen zu leben, sondern daß sie zu einem einheitlichen Block zusammenfinden, der sich in jeder Lage gegenseitig unterstützt und jedem einzelnen das Gefühl gibt, daß er sich auf den anderen unbedingt verlassen kann. Auch dies war ein besonderer Gewinn der Theaterfahrt.

Georg Keil

Ein Feldsoldat schreibt seiner hiesigen Schule

Dank für ein Weihnachtspaket / „Wenn wir erst im Rollen sind, dann gibt es kein Zurück"

Schon oft wurde an dieser Stelle über die verschiedensten Aktionen gesprochen, die unsere Jugend aus den Schulen Litzmannstadts im Laufe dieses Schuljahres durchgeführt hat. Wir erinnern uns an die Betreuung der Verwundeten in den Lazaretten, an die Kerzen- und Zeitschriftensammlungen, an die Kräuter-, Kastanien- und Altstoffsammlungen an die Versteigerungen, die aus eigener Initiative der Schulkinder zugunsten des WHW. durchgeführt wurden. All diese Aktionen bewiesen, daß die Jugend die Notwendigkeit der Zeit begriffen hat. Auf diese Jugend dürfen wir stolz sein, denn sie stellt sich völlig in den Dienst unseres Volkes. Wie strahlen die Gesichter dieser Kinder, wenn bei ihnen ein Brief von der Front eintrifft. Das sind Stunden tiefsten Erlebens, die aus dem Gedankenkreis der Kinder niemals mehr gebannt werden können. Sie empfinden den Dank der Front und ihre Kinderherzen sind darüber voller Freude.

Lassen wir einen Soldaten sprechen: „Der gestrige Tag war für mich ein Freudentag! Die Augen liefen einem vor Freude über, sie wollten es nicht fassen, daß ein Weihnachtspäckchen von Euch, meine lieben Kameraden, noch so spät eintreffen würde.

Wie soll ich Euch nur danken? Trotz des Reichtums unserer schönen deutschen Muttersprache fällt es mir wirklich schwer, das in Worte zu fassen, was mich im Augenblick erfüllt.

So mancher von Euch, meine Kameraden, hat einen Angehörigen, den Vater oder Bruder, im Osten stehen. Die werden es am besten zu ermessen wissen, was ich unbekannter Soldat Euch schuldig bin.

Was mich dabei am meisten erfreute, war der Inhalt des Päckchens selbst. Ihr habt Euch viel Mühe gegeben, jeder gab sein Bestes und es scheint, als wenn Ihr meine täglichen Sorgen gewußt hättet.

Das Weihnachtspäckchen erinnert mich an jene Zeit, als ich noch Schüler war und genau so wie Ihr jetzt, die Schulbank drücken mußte. Ich bin auch Schüler Eurer Schule gewesen, und so mancher Lehrer wird sich meiner noch erinnern können.

Wie im Fluge sind die Jahre vergangen... Es schlug dann die Stunde, in der uns der Führer heimholte. Heute stehe ich in den Reihen seiner Wehrmacht, als ein unbekannter Soldat in dem grauen Millionenheer. — Ich kann Euch nur versichern, daß ich stolz bin, Soldat des Führers zu sein. Stolz darf die Heimat auf ihre Söhne sein, die draußen im Osten für sie Wache halten. Was von jedem einzelnen abverlangt wird an Entbehrungen und Verzicht, kann nur der ermessen, der selbst in diesem unendlichen Lande steht.

Einen harten und schweren Winter haben wir hinter uns, aber die Bolschewiken haben sich gewaltig geirrt, wenn sie glaubten, uns durch eine großangelegte Winteroffensive ins Wanken zu bringen. Alle Angriffe scheiterten an dem harten Widerstandswillen unserer Infanterie. Ich, ein Nachrichtenmann, war nicht immer den Gefahren ausgesetzt, mit denen der Infanterist stündlich rechnen mußte. Den Tod immer vor Augen, lagen sie im metertiefen Schnee und schlugen den Feind überall dort zurück, wo er sie mit seinen Massen überrennen wollte.

Der Frühling ist bereits da. In wenigen Wochen beginnt der Einsatz und dann rollen wir. Und wenn wir erst einmal im Rollen sind, da gibt's kein Zurück. Vorwärts und noch einmal vorwärts ist unsere Losung. Unser Leben liegt in den Händen des Schicksals, wie's die Götter mit uns meinen, schlecht oder gut, es wird hingenommen, wie's kommt. In diesem Geiste schließe ich meinen Brief und nochmals vielen, vielen Dank für Euer Weihnachtspaket.

Es grüßt Euch alle G. F."

Ro.

Die Mittagspause

Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß von Montag bis Freitag für alle offenen Verkaufsstellen Mittagspause in der Zeit von 13.30 bis 15 Uhr herrscht; an Sonnabenden und an Wochentagen vor gesetzlichen Feiertagen entfällt diese.

Wir verdunkeln von 20.45 bis 5.15 Uhr.

Die Geflügelseuche ist anmeldepflichtig!

Geflügelpest ist aufgetreten / Wer Geflügelkrankheiten nicht meldet, wird bestraft!

In letzter Zeit sind Fälle von Geflügelpest aufgetreten. Es handelt sich hierbei um eine seuchenhafte Erkrankung, die bei größerer Ausdehnung die gesamte Geflügelwirtschaft in hohem Maß bedroht. Die Seuche ist deshalb so gefährlich, weil der Erreger einesteils sehr widerstandsfähig ist, und anderseits kleinste Mengen imstande sind, die Seuche weiterzuverbreiten. Ferner kann sie auch durch wildlebendes Geflügel verbreitet werden. Ist sie in einem Bestand eingebrochen, so geht innerhalb von zwei bis vier Tagen oft der ganze Bestand ein. Hohes Fieber, Schwarzfärbung von Kamm- und Kehllappen, Flüssigkeitsansammlung unter der Haut des Kopfes und Appetitlosigkeit sind die hauptsächlichsten Krankheitserscheinungen, daneben besteht Entzündung der Lidbindehäute mit Tränenfluß. Krampf- und Lähmungserscheinungen können ebenfalls auftreten. Jeder Geflügelhalter hat die Pflicht, falls in seinem Geflügelbestand in kurzer Zeit zahlreiche Todesfälle auftreten, dies sofort der Polizei anzuzeigen, damit die Veterinärpolizei unverzüglich eingreifen kann. Nur dann besteht Aussicht, die Seuche auf ihren Herd zu begrenzen. Vorsätzlich oder fahrlässige Unterlassung dieser Anzeigepflicht wird mit schweren Strafen bedroht. Nach dem auch im Warthegau gültigen Reichsviehseuchengesetz können Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren oder Geldstrafen von 15 bis 3000 RM. verhängt werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe bis zu 1500 RM. erkannt werden.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Amt für Kriegsopfer. Heute 19.30 Uhr wichtige Dienstbesprechung aller Ortsbeauftragten und Betreuerinnen im Tagungshaus der Stadtverwaltung.

SA.-Brigade. Musikzug. Heute 18.45 Uhr Probe Dienststelle. Personalpapiere.

Hitler-Jugend, Bann 663. Antreten der Bannleistungsgruppe Fußball auf dem Sportplatz am Volkspark. Fanfarenfähnlein 1/663 Sonnabend 17 Uhr Appell. Sämtliche Zeitscharen des Bannes treten am Donnerstag 17 Uhr vor der Dienststelle an.

Wirtschaft der L. Z.

Großzügige Unterstützungsaktion der D. A. F. für Kurzarbeiter

In Anbetracht der noch anhaltenden, durch die Jahreszeit bedingten Schwierigkeiten ist die Unterstützungsaktion der Deutschen Arbeitsfront auf Anordnung des Gauobmanns, Pg. Dr. Derichsweiler, bis zum 30. April 1942 verlängert worden. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Listen für die Kurzarbeiterunterstützung nur bis zum 31. Mai zur Zahlung entgegengenommen werden. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Erleichterung der Lage der Weichselschiffahrt, die noch auf Jahre hinaus durch die Erneuerung und Vergrößerung des Schiffbestandes belastet sein wird, bestimmt eine Verordnung der Regierung des Generalgouvernements, daß bei Schiffahrtsbetrieben bis 1945 von dem nicht entnommenen Gewinn 50% steuerfrei bleiben, jedoch höchstens 20% des Gesamtgewinnes oder wahlweise 50 000 Zloty. Absetzungen für Abnutzung bis 40% des Gewinns und eine Aufbaurücklage bis 25% des Gewinns können noch vorher in Abzug gebracht werden.

Kohlen auf der Weichsel. Um die Millionenstadt Warschau besser mit Kohlen zu versorgen, sollen auf der Weichsel für den Kohlentransport schleppbare 100-Tonnen-Fahrzeuge eingesetzt werden.

Sodatransporte auf dem Wasserweg. Der Leiter der Gebietsverkehrsleitung Ost hat angeordnet, daß Sodatransporte von Montwy nach unmittelbar am Wasserwege gelegenen Orten im Gau Danzig/Westpreußen einschließlich der für den Seeumschlag in Danzig bestimmten Sendungen mit Binnenschiffen zu befördern sind. Zur Schienenbeförderung werden solche Sendungen nicht mehr angenommen. Der Leiter der Bezirksverkehrsleitung Posen ist ermächtigt, notwendige Ausnahmen in Einzelfällen zuzulassen. Die Anordnung tritt beim Aufgehen der Schiffahrt im Frühjahr 1942 in Kraft.

Das Z auf dem Kochtopf. Zur Sicherung des Zivilbedarfs mit Eisenwaren hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß eine bestimmte Eisenmenge für die Herstellung von besonders wichtigen Blechwaren für die Versorgung der Bevölkerung reserviert wird. Aus diesem Kontingent sind vor allem Wassereimer, Fleischtöpfe, Teigschüsseln usw. herzustellen. Um zu verhindern, daß diese für die Hausfrau bestimmten Eimer und Töpfe künftig andere Wege wandeln, werden sie mit einem „Z" (Zivilbedarf) gekennzeichnet.

Keine Vormerkungen für Landbedarf im Osten. Die bisherigen Vormerkungen über den Landbegehr in den eingegliederten Ostgebieten sind als abgeschlossen zu betrachten. Weitere Vormerkungen werden nicht mehr vorgenommen, da vor Beendigung des Krieges mit der Ansetzung in den eingegliederten Ostgebieten nicht begonnen wird. Künftige Bewerber sollen sich wegen Beschaffung des Neubauernscheines und späterer Ansetzung an ihre zuständige Landesbauernschaft wenden. Deutsche, die von ihrem Grundbesitz durch Polen verdrängt wurden, können ihre Wünsche auch dem Reichskommissar und den oberen Siedlungsbehörden mitteilen.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Die Reichsuniversität Posen begann am 14. April ihr Sommersemester 1942, das fünfte seit ihrer Eröffnung. Die Volksverbundenheit, die diese jüngste Universität des Reiches bei jeder Gelegenheit dokumentiert, wird auch zu Beginn des neuen Semesters in einer Veranstaltung von fünf öffentlichen Vorträgen Ausdruck finden. Hiermit wird breiten Bevölkerungskreisen die Möglichkeit gegeben, einen unmittelbaren Einblick in die Arbeit der Universität zu nehmen.

Todesstrafe für gewalttätigen Polen. Am 15. Februar stellte ein Hilfsschaffner der deutschen Reichsbahn in einem für Polen nicht zugelassenen Abteil des Personenzuges Ostrowo—Posen den 29jährigen polnischen Büroangestellten Edmund Stasiak aus Jarotschin fest. Dieser hatte sich dem Bahnbeamten gegenüber vorher auf dem Bahnhof Wildschütz als Deutscher ausgegeben. Im Dienstabteil des Zuges fragte der Beamte den ihm Verdächtigen nochmals, ob er Deutscher sei. Statt einer Antwort versetzte dieser ihm daraufhin einen Faustschlag. Als der Schaffner den Polen beim Eintreffen des Zuges in Jarotschin dem Aufsichtsbeamten übergab, benahm der Pole sich auch diesem gegenüber herausfordernd und beschimpfte ihn als dreckigen Schwaben. Stasiak hatte sich jetzt wegen seiner Tat vor dem Sondergericht in Posen zu verantworten. Staatsanwalt und Gericht waren der Ansicht, daß gegen Polen, die Beamte der Reichsbahn im Dienst angreifen, nur mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden könne. Der gewalttätige Pole wurde antragsgemäß zum Tode verurteilt.

Kalisch

th. Dobschütz will Sportplatz in Gemeinschaftsarbeit schaffen. Damit auch die Jugend zu ihrem Rechte kommt, ist geplant, einen Sportplatz und auch eine Badeanstalt in Dobschütz zu errichten. Die Arbeiten werden in nächster Zeit begonnen und wird heute schon der Appell an die Bevölkerung gerichtet, in Gemeinschaftsarbeit am Gelingen dieses schönen Planes mitzuhelfen; denn was dort geschaffen wird, wird nicht allein für uns, sondern auch für kommende Generationen geschaffen. — Die deutschen Bewohner werden es begrüßen, daß ihr Dorf, das das größte im Amtsbezirk Kalisch-Land ist, in Kürze eine Gastwirtschaft erhalten soll.

Zgierz

Zwei neue Kriegerkameradschaften. Am kommenden Sonntag erfolgt im Saal der hiesigen Schule die offizielle Gründungsversammlung für zwei neue Kriegerkameradschaften gleichzeitig mit der Weihe von fünf Kameradschaftsfahnen. Aus diesem feierlichen Anlaß wird auch der Gaukriegerführer SS-Oberführer Major z. V. Lange (Posen), unserer Stadt einen Besuch abstatten und die Fahnenweihe für die neue hiesige Kameradschaft und die für mehrere Litzmannstädter Kameradschaften selbst vornehmen.

Es wird einmal eine schöne Stadt werden

Modell für ein neues Welungen / Saubere Planung nach polnischer Mißwirtschaft

OLi. Die Kreisleitung der NSDAP. der Stadt Welungen hat vor wenigen Monaten ein Büchlein herausgegeben unter dem Titel: „Ein Jahr Aufbau". Es ist für und von den Männern geschrieben, die aus einem Nichts nach der Einnahme der deutschen Truppen den Aufbau dieser Stadt begannen. Es ist geschrieben für alle diejenigen, die aus dem Altreich neu hinzukamen. Vieles ist in der Zeit geschaffen und ein normaler Geschäftsverkehr ist bereits in vollem Gange. Freilich, einer, der aus dem Altreich hier eingesetzt, erhält für den ersten Augenblick einen moralischen Kinnhaken, denn zu groß ist das Kulturgefälle, wo er hinabstürzt beim Anblick ehemaliger polnischer Mißwirtschaft.

Aber sind wir nicht nach dem Osten gekommen, um alles zu wenden, tragen wir nicht in uns die Kraft und die Aufgabe, dieses alles deutsch zu machen, bis auf den letzten Baustein? Spucken wir also in die Hände und packen wir kräftig zu! Nach dem siegreichen Kriege werden Spitzhacke und Kelle das brauchbarste Werkzeug sein. Denn schon steht ein neues Welungen auf Plänen und Skizzen, ein neues Welungen, fein modelliert im Vorzimmer des Landratsamtes. Ich sehe nicht mehr das ewige Schiefe des polnischen Handwerkers, die dunklen und dreckigen Hinterhöfe, wo sich Krankheiten und Seuchen entwickeln können, höre nicht mehr die polnische Sprache. Ich sehe ein Welungen mit geordneten Straßen, mit eingefaßten Bäumen, dahinter schmucke Fassaden, die weit ins Land schauen. Ich sehe Spiel- und Sportplätze für unsere Jugend, eingefügte Verwaltungsgebäude, von denen großzügige Straßen nach allen Richtungen ins Land laufen und ein reger Autoverkehr dieselben beleben. Welungen wird einst eine schöne Stadt werden, in der es sich zu leben lohnen wird.

Doch komme ich auf das Büchlein zurück. Soll es nur in Welungen gelesen werden? Nein! Ich habe meinem Bruder und meiner Schwester, die im Norden und Süden des Altreiches wohnen, so ein Büchlein geschenkt. Ich habe jenen dadurch den besten Einblick gegeben, was hier im Osten geschaffen und aufgebaut wird. Sie bekamen ein Bild, was für Schutt und Dreck erst weggeräumt werden mußte, um neuen Grund zu schaffen für die ersten Anfänge. Sie schrieben allerdings zurück mit einem leisen Gruseln zwischen den Zeilen. Aber heute sitzt der Bruder ebenfalls im Osten und ist anderer Meinung geworden. Der Osten hat ihn gefangen mit seiner Weite und seiner Aufgabe. Frau und Kinder sind bereits mit übergesiedelt.

Bei meinem letzten Urlaub habe ich meiner Heimatbehörde ebenfalls so ein Büchlein geschenkt. Die Arbeit blieb für kurze Zeit stehen. Die Kameraden erhitzten sich an Rede und Gegenrede. War ich doch derjenige, der aus dem „schmutzigen Osten" kam und eigentlich gar nicht schmutzig aussah. Zwei jungen Kameraden gefiel das Büchlein ganz besonders. Die darin enthaltenen Bilder ließen nochmals die Septembertage 1939 erhellen, in denen sie Welungen mitstürmten.

Welungen ist im Altreich nicht mehr unbekannt. Das Büchlein ist Sprecher für die Männer und Frauen, die im Osten ihre einfache Pflicht erfüllen, damit unsere Kinder einen festgefügten Lebensraum für alle Zeiten vorfinden.

Ein bekannter Ausflugsort

Von jeher ist das Städtchen Lutomiersk, das man mit der Zufuhrbahn von Litzmannstadt aus in 75 Minuten erreicht, ein beliebter Ausflugsort der Bewohner der großen Textilstadt, die einmal Waldluft genießen wollen. Die Umgebung von Lutomiersk ist nämlich recht waldreich und besitzt — was im Osten keineswegs selbstverständlich ist —, sowohl Laub- wie Nadelhölzer. Diese Nachbarschaft zu Litzmannstadt mag schuld daran sein, daß die meisten Leute gar nicht wissen, daß die rund 6000 Einwohner zählende Stadtgemeinde Lutomiersk zum Kreis Lask gehört und fast genau auf der Kreisgrenze des Kreises Litzmannstadt-Land liegt.

In der wärmeren Jahreszeit macht die Gegend von Lutomiersk außer den schönen Waldspaziergängen das am Waldrand gelegene Schwimmbad anziehend.

Die deutsche Bevölkerung des beliebten Ausflugsortes wurde durch zahlreiche Umsiedlerfamilien, wie Wolhynien-, Bessarabien-, Galizien- und Buchenlanddeutsche, schon wesentlich verstärkt. Diese Ansiedler haben sich schon gut eingewöhnt und sich mit den Bodenverhältnissen bestens vertraut gemacht. Aus ihren Gesprächen hört man den Dank gegenüber dem Führer für die rettende Heimholung ins Großdeutsche Reich heraus. Auch tätigen Ausdruck fand diese Dankbarkeit in den freudigen Spenden zum Kriegs-WHW. So konnten in Lutomiersk vom 1. Oktober 1941 bis zum 31. März 1942 nicht weniger als 19 764,06 RM. aufgebracht werden.

Mit viel Eifer bemühte sich der Amtskommissar in zweijähriger Arbeit seinen 15 Orte umfassenden Amtsbezirk, gegenüber der früheren Zeit, in Ordnung zu bringen und ihm ein deutsches Gesicht zu geben. Bei verständnisvoller Mitarbeit der Ortsvorsteher ist dies auch gelungen, soweit es nur irgendwie die Kriegszeit zuließ. An sozialen Einrichtungen wurde insbesondere eine ständige Schwesternstation und eine Hilfsstelle „Mutter und Kind" geschaffen.

Gewiß fehlt noch manches, was man in den alten Reichsgauen für Selbstverständlichkeiten hält, doch stehen wir erst am Anfang des wirklich umfassenden Aufbaues. So müssen im Augenblick Wasserleitung, Kanalisation und elektrisches Licht vor den Dingen zurückstehen, die kriegsentscheidend sind. Doch alles, was noch fehlt, ist nur eine Frage der Zeit. Und dies wissen wir aus dem alten Reichsgebiet nach hier Gekommenen nur zu gut und arbeiten daher freudig und unverdrossen in dem durch das Blut unserer tapferen Soldaten befreiten Ostland bei mancherlei kleinen Entbehrungen mit. ep. [Walter] [illegible]

Turek

Eine Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft. Mit Monatsbeginn wurde eine Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft in Turek eingerichtet. An diese Stelle müssen insbesondere die Anträge auf Eintragung in die Handwerks- oder Lehrlingsrolle gerichtet werden.

Tagesnachrichten aus dem Kreis Lask

B. Gauredner Betzold sprach. Die Ortsgruppe Pabianice-West der NSDAP. hatte für Sonnabend zu einer Rednerveranstaltung mit Gauredner Betzold aus Jarotschin eingeladen. Die Versammlung hatte Gelegenheit, einen Redner zu hören, der die Lebensfragen der deutschen Gegenwart in packender und überzeugender Weise darzulegen wußte. Pg. Betzold zeigte den Versammelten eindeutig, worum es in diesem Kriege geht, und setzte sich ausführlich mit den Bedingungen auseinander, unter denen die Heimat den ihr in diesem Ringen auferlegten Verpflichtungen gerecht werden kann. Wenn die Feindpropaganda auf das alte Erbübel der Deutschen, die innere Uneinigkeit, spekuliere und in dieser Beziehung sich eitlen Hoffnungen hingebe, so hat sie vergessen, daß das deutsche Volk heute durch den Nationalsozialismus gelernt hat, was Volksgemeinschaft bedeutet und welches die Früchte wahrer Volksgemeinschaft sind. Zu den besonderen Problemen übergehend, die den deutschen Menschen in den eingegliederten Ostgebieten bewegen, mahnte der Redner die Versammelten, nie und nimmer zu vergessen, daß zwischen dem Deutschen und dem Polen als unüberbrückbare Kluft 60 000 deutsche Blutopfer stehen, die die polnische Mordgier in den Septembertagen 1939 gefordert hat. — Am Sonntag sprach der Gauredner auf zwei weiteren Kundgebungen im Kreise Lask, nämlich in den Ortsgruppen Widawa und Sendziejowice.

Zelow

Fußballerfolg der Hitler-Jugend. Kürzlich fand auf den Sportplatz ein Fußballspiel zwischen der HJ. und der Feuerwehr statt. Trotzdem die Feuerwehr ein achtungsvoller Gegner war, gelang es der HJ., mit 3:2 als Sieger das Feld zu verlassen. Trotz des schlechten Wetters waren 400 Personen anwesend. Mit dem eingekommenen Gelde wird das Hitler-Jugend-Heim in Zelow in Ordnung gebracht.

Zdunska-Wola

Ein Oberkellner und das Kriegs-WHW. In einer hiesigen Gaststätte erschien am letzten Sonnabend eine Kriegs-WHW.-Sammlerin und sammelte. Sie wandte sich in ihrem großen Eifer auch an den Oberkellner. Der, kurz entschlossen, trat ans Büfett, kaufte einen halben Liter Korn und versteigerte ihn. Im Handumdrehen hatte er dafür 107 RM eingenommen, die er dem glückstrahlenden Fräulein in die Sammelbüchse steckte.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: ILSE AHORN, San.-Lnt. ERNST SENGESPEICK, z. Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt — Berlin, April 1942.

Ihre vollzogene Verlobung geben bekannt: EDITH KURZE, KARLBENNO LICHTSCHLAG, rer. pol. Im April 1942. Litzmannstadt, Scharnhorststraße 7.

Wir bringen die traurige Nachricht, daß meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wilhelmine Fischer (Rybak)
geb. Müller

im Alter von 77 Jahren nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. April, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört, zu schlagen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrich-Goßler-Straße 3.

Am 12. April verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophie Foth
geb. Eckardt

im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am 15. April 1942 um 17.45 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt,
Ludendorffstraße 27, W. 21.

Nach schwerem Leiden starb am 13. April unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Amalie Kindermann
geb. Reuter

im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. d. M., um 17 Uhr von der Leichenhalle in Erzhausen aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 11. April 1942 verschied, für uns unerwartet, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

August Ritschel

im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 15. April 1942, um 16.30 Uhr vom Trauerhause, Deutsche Gasse 9, aus auf dem Friedhofe in Pabianice statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Pabianice, den 14. 4. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied am am 12. 4. 1942 mein lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Breede

im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. 4., um 17 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes (Wiesnerstraße) aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Ida Flöther, geb. König, ihre Anteilnahme bekundeten, herzlichen Dank; besonders Herrn Pastor Doberstein für seine Trostworte, den Sängern, den Kranz- und Blumenspendern und allen, die der Entschlafenen liebend gedachten. Die Hinterbliebenen.

OFFENE STELLEN

Mittlerer Industriebetrieb sucht für Buchhaltung (Kontenrahmen) und Korrespondenz selbständige Kraft. Bewerber für diese ausbaufähige Stellung werden gebeten, Angebote u. 6779 an die LZ. zu richten.

Vertrauensmänner gesucht! Für Litzmannstadt und benachbarte Orte suchen wir Herren u. Damen, die bereit sind, die Vertretung unserer dortigen Interessen zu übernehmen. Unkosten werden erstattet. Weitgehendste Unterstützung zugesichert. Angenehmer Nebenverdienst. Feuerbestattungsverein Wartheland e. V., Hauptgeschäftsstelle Posen, Gerichtsplatz 9.

Textil-Unternehmen sucht zum sofortigen Antritt für das Hauptbüro einen Buchhalter. Angebote unter 6832 an die LZ.

Buchhalter (Büroangestellter) sucht Stellung. Ang. u. 6814 an die LZ.

Appreteur für Wollwaren gesucht. Angebote unter 6819 an die LZ.

Tüchtige Verkäuferin, zuverlässig, deutsch- und polnischsprechend, für ländliches Kolonialwarengeschäft gesucht. Angebote unter 1836 an die LZ.

Suche sofort fleißige umsichtige **Wirtin** mit guten Kenntnissen in feiner und einfacher Küche. Interesse für Geflügel erwünscht. Angebote an Gut Rataje, Kreis Gasten.

Suche für sofort Hausgehilfin für meinen Haushalt. Alter 19 bis 25 J. Clausewitzstr. 23, W. 14a.

STELLENGESUCHE

Perfekte Stenotypistin (Altreich), mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Halbtagsstellung oder stundenweise Beschäftigung möglichst in Litzmannstadt-Erzhausen. Angebote unter 1835 an die LZ.

Suche Stellung als Arzthilfe im Privat- oder Krankenhaus. Längere Praxis. Selbständige Karteiführung. Angeb. u. 6831 an die LZ.

Suche Stellung im Buchhaltungs- oder Kassendienst. Zwei Jahre prakt. Tätigkeit. Schreibmaschinekenntnisse. Ang. u. 6830 an die LZ.

Angestellter mit Lohnbuchhaltung und Abrechnung sucht Beschäftigung im technischen Büro oder ähnl. Angeb. u. 6829 an die LZ.

Angestellter, Lagerverwalter, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 6828 an die LZ.

Intelligente junge Dame mit guten Kenntnissen der Schreibmaschine und Durchschreibebuchhaltung, gute Zeugnisse, sucht entsprech. Posten. Angeb. u. 6820 an die LZ.

Junge Deutsche, mit Maschine und Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung in Försterei oder Gutsbetrieb. Gefl. Angeb. u. 6817 an die LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt Musikunterricht in Gitarre und Waldzither für Anfänger? Angeb.: Buschlinie 50, W. 9.

MIETGESUCHE

Älteres kinderloses Ehepaar sucht 1 bis 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten in einem besseren ruhigen Hause. Auch Zgierz angenehm. Gefl. Angebote unter 6826 an die LZ. zu richten.

Wohnung, 6—8 Zimmer, evtl. auch Einfamilienhaus, in guter Lage, sucht deutscher Fabrikdirektor zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter 6825 an die LZ. 39402

Wir suchen für unseren Geschäftsführer und Architekten je ein gut möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmitte. Wohn- und Schlafzimmer wird vorgezogen. Wir bitten auch Deutsche aus dem Altreich um Herreichung des Angebots. Angebote zu richten an Hans Krull & Co., Bauunternehmen für Hoch u. Tief, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 103.

Berufstätiges Fräulein sucht möbl. Zimmer. Angeb. u. 6823 an die LZ.

Gut möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Ang. u. 6811 an die LZ.

Sommerwohnung, möglichst in der Nähe von Litzmannstadt, zu mieten gesucht. Angebote unter 6822 an die LZ.

Sommerwohnung, 1—2—3 Zimmer und Küche oder mit Pension, in der Nähe von Litzmannstadt oder weiteren Umgebung gesucht. Angebote erbeten an Hauk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87, oder Ruf 126-16 zw. 13 u. 15 Uhr.

WOHNUNGSTAUSCH

6-Zimmer-Wohnung, schön, groß, gegen ebensolche 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 6816 an die LZ.

VERKÄUFE

Ferkel, Pfauen und Zierfasanen abzugeben. Anfragen an Felix Müller, Landshut (Bay.) 75

Zu verkaufen: Timmersche Garnquetsche, Gummiwalze zur Revolverschlichtmaschine, Zylinderbohrapparat für Montage, 2 Dezimalwaagen, etwa 100 automatische Kluppenkettenglieder, Syst. Matther und Plat. Drehmesser-Böhlerstahl verschiedener Größe, Schrauben, Muttern usw. Buschlinie 209. Fernruf 165-01. 39399

Herrenfahrrad, fast neu, 150,—, Waschtisch mit Spiegel und Marmorplatte, 150,—, und eine Bettstelle mit Nachttisch, 60,—, zu verkaufen Danziger Str. 68, W. 7.

Kofferpathephon mit Platten, Preis 160 RM., Lautsprecher, 40 RM., zu verkaufen Turnerstr. 27, W. 8.

Radio, neu, 500 RM., zu verkaufen. Pabianice, Schlachthausstraße 58.

Speisezimmerkredenz und 6 Stühle, gebraucht, 100 RM., zu verkaufen Lanzenstraße 16, Eing. Wilhelm-Gustloff-Str. 16 von 12—15 Uhr.

Verkaufe Schreibtisch, 60,—, Waschtisch (Marmorplatte), 50,—, Kleiderschrank, 70,—, kl. Wäscheschrank, 50,—. Rebengasse 11, Heinzelshof. 39371

Zimmer-Kredenz, fast neu, 250,—, Radio Mende, Wechselstr., 150,—, dyn. Lautsprecher, 50,—, versch. Aquarelle, 30,— bis 100,—, zu verkaufen Spinnlinie 67, W. 8a, ab 16 Uhr. 39416

Mercedes, 2,3 l, Pullmannlim., 6sitzig, prima erhalten, Mod. 1938; Wanderer, 1,8 l, W 24, Cabriolet, Mod. 1938, sehr billig, nur 2000 RM.; BMW., 2 l, Cabriolet, gut erhalten; Ford-Eifel, 2 Stück, Lim.; Adler-Junior, Lim., Mod. 1937—38; Audic, Lim., 9/50, zum Umbau geeignet. Autohaus Clausen, Hamburg, Nagelsweg 19, Fernsprecher 245 595.

Herrentaschenuhr, 60,—, zu verkaufen Ostlandstraße 55, W. 29.

Schwarzer Paletot, mittl. Figur, 40,—, Radio, Gleichstrom, 70,—, Teppichkehrmaschine, 15,—, verkaufe oder tausche geg. Wechselstrom-Radio. Olm, Schlageterstraße 106, W. 12a. 39364

Couch und großer Spiegel, 300 RM., zu verk. Clausewitzstr. 19, W. 46.

VERLOREN

Am 12. 4. 1942 wurde auf dem Wege von der Buschlinie 18 zum Deutschlandplatz oder Straßenbahnlinie 1 — Deutschlandplatz — Horst-Wessel-Straße, eine goldene Damenarmbanduhr verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzuliefern beim Einsatzstab, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 119, Zimmer 20.

Zahngebiß auf dem Wege Adolf-Hitler-Str. bis Eylaustr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben Eylaustraße 1, W. 22. 39366

Personal-Bescheinigungen (zusammengerollt), auf Philipp Kober lautend, zwischen Adolf-Hitler-Str. 82, Meisterhausstr., bis NSDAP., Ortsgruppe „Meisterhaus" in der Buschlinie, Freitag, abends, verloren. Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in obiger Ortsgruppe abzugeben oder nach 17 Uhr Adolf-Hitler-Str. 82, W. 18.

Raucherkarte des Willi Zimmermann, Fledermausstr. 33, verloren.

Kleiderkarte 034 071 (80 Punkte) der Helene Stein und II. Säuglingskarte der Erika Stein verloren. Kolonie Mikolajewize, Gemeinde Lutomiersk. 39375

ENTLAUFEN

Hohe Belohnung demjenigen, der mir meine am 11. 4. zwischen 18 und 20 Uhr entlaufene Hündin, weiß, braun, schwarz, Rasse-Terrier (Joujou), zurückbringt. Sie besaß Drahtmaulkorb, Halsband, Kontrollmarke. Morek, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 30, W. 4a. 39061

ZUGELAUFEN

Junge Hündin (braun) zugelaufen Ulmer Weg 39, W. 3. 39415

Dr. Oetker „Gustin" die feine Speisestärke
für Suppen, Soßen, Süßspeisen und Gebäcke erhalten Sie auf die jeweils dafür aufgerufenen Abschnitte der Fleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.
Dr. August Oetker Danzig-Oliva
Bezirksvertretung Bruno Dawid
Litzmannstadt, Herm.-Göring-Str. 91, Ruf 140-76

Chlorodont — verknappt?

Alle Artikel des täglichen Bedarfes sind verknappt, auch Chlorodont. Das ist natürlich. Die steigende Erkenntnis der Wichtigkeit richtiger Zahnpflege bewirkt erhöhte Nachfrage. Andererseits bringen die Bewirtschaftung der Rohstoffe und der Mangel an Arbeitskräften gewisse Einschränkungen. Die Belieferung aller Interessenten ist daher unmöglich. Chlorodont wird aber noch in so großen Mengen hergestellt, daß alle bisherigen Chlorodont-Freunde es in ihrem Stammgeschäft zeitweilig erhalten werden.

Das Banksparbuch spricht:
Spare bei der Bank, bei der Bank sparst Du gut!
Deutsche Genossenschaftsbank
Aktiengesellschaft
Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 107
Sammelnummer: 197-93

7. Deutsche Reichslotterie
...gewonnen...
Staatliche Lotterie-Einnahme
Sima
Adolf-Hitler-Straße 149
Ziehung: 17., 18. April

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Ab 16. das große APRIL-PROGRAMM mit der berühmten Tanzatraktion
Trio Cimarro
u. a. m.

Leistungssteigerung durch Krefft Kochanlagen
W. KREFFT AG GEVELSBERG W

Gold u. Silber kauft Gegenstände und altes Silbergeld Brillanten u. Schmuck
Juwelier Hillmann BRESLAU Ohlauer Straße 1
C 42 50124

Nivea-Creme schützt die Haut vor dem Aufspringen. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Sei sparsam damit!
Für die Haut NIVEA-CREME

Heitmann Entfärber
macht dunkle Stoffe hell - weißgebleichte Wäsche weiß!
In Drogen-, Farben und einschlägigem Handel zu haben.

Noch sparsamer
als seither sollten Sie jetzt Ihre Zahnpasta verwenden. Es genügt ja zum Zähneputzen eine ganz kleine Menge der vorzüglichen und preiswerten Zahnpasta
Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf
Blendax

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße. Mittwoch, 15. April, 20 Uhr KdF.-Polizei **„Glückliche Reise“**, Operette von Eduard Künneke. — Donnerstag, 16. April, 20 Uhr KdF.-Ring 8 **„Maß für Maß“**, Lustspiel von William Shakespeare. — Freitag, 17. April, 20 Uhr Vorst. f. d. Stadtverwaltung **„Maß für Maß“**. — Sonnabend, 18. April, 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miete **„Glückliche Reise“**.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21 (Sängerhaus). Donnerstag, 16. April, 20 Uhr Freier Kartenverkauf **Solo-Tanzabend:** Toni Vollmuth, Christel Ebling. — Sonnabend, 18. April, 20 Uhr Fr. Kartenverkauf **„Liebesbriefe“**, Komödie von Felix Lützkendorf.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30: Ein köstliches Lustspiel der Panorama. Jenny Jugo in **„Viel Lärm um Nixi“** mit Albert Matterstock, Hans Leibelt, Heinz Salfner, Otto Gebühr, Theodor Danegger, Hans Adalbert Schlettow. Jug. nicht zugelassen. Freitag bis Montag 13 Uhr: Märchenfilme **„Die verzauberte Prinzessin“** und **„Der Froschkönig“**. Sonntag auch 10.30 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr 2. Woche. Heute letzter Tag. Der Karl Ritter-Film der Ufa **„Kadetten“** mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelman, Theo Shall. Spielleitung: Karl Ritter. **„Rund um die Freiheitsstatue“**. Ein interessanter filmischer Querschnitt durch die USA. Jugendliche zugelassen. Sonntag 12 Uhr: Märchenfilme **„Die verzauberte Prinzessin“** und **„Der Froschkönig“**.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr sonntags und an Feiertagen auch 13.30 Uhr. Ein Bombenlustspiel **„Diskretion — Ehrensache“** mit Heli Finkenzeller, Theo Lingen, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Hans Holt u. a. Das Stelldichein der Humoristen, ein Tummelplatz der Komik und des Humors. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger und der reizenden Elfi Mayerhofer **„Wir bitten zum Tanz“**. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14, 17, 20 Uhr **„Alarmstufe V“**. Jugendliche nicht zugelassen.

Deli, Buschlinie 123. 17.30, 20 Uhr **„Brüderlein fein“** mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Paul Hörbiger. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Gloria, Ludendorfstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„Clarissa“** mit Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich. Jug. ab 14 Jahre zugel.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr **„Liebesschule“** mit Luise Ulrich und Viktor Staal. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. **„Liebe geht seltsame Wege“** mit Olga Tschechowa und Karl Ludwig Diehl. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr **„Die lustigen Vagabunden“** mit Rudi Godden, Johannes Heesters u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr **„Alarmstufe V“**. Jugendliche nicht zugelassen. Am Mittwoch, dem 15. und Donnerstag, dem 16. April 1942 Jugendvorstellung **„Der gestiefelte Kater“**. Beginn: 13.30 Uhr. Nur eine Vorstellung. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn: Nr. 1, 3, 5, 8, 11.

Roma, Heerstraße 84. **„Jakko“**. Jugendliche zugelassen. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30. An Sonn- und Feiertagen auch 11.30 Uhr. Am Mittwoch, dem 15. und Donnerstag, dem 16. April 1942 Jugendvorstellung **„Der gestiefelte Kater“**. Beginn: 13 und 14.30 Uhr. Zwei Vorstellungen täglich. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn: Nr. 3, 5, 9.

Pabianice — Capitol. 20 Uhr **„Weltrekord im Seitensprung“** mit Jupp Hussels und Ludwig Schmitz. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Löwenstadt, Film-Theater. **„Quax der Bruchpilot“**. Jugendliche zugelassen.

Kalisch, Lichtspielhaus bis 16. April **„Stadt Anatol“**.

Kutno — Ostlandtheater bis 16. April: Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr: **„Der große König“**. Am 15. und 16. April Jugendvorstellung **„Seid ihr alle da?“**

Volksbildungsstätte

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94.

Kulturfilmbühne:
Heute, 20 Uhr, Großer Saal. **Das Weib bei fernen Völkern.** Letztmalig. Ein interessanter ethnologischer Kulturfilm, der Leben, Lieben und Hochzeit des Weibes in den verschiedensten Ländern der Erde schildert. Beiprogramm: **Spitzweg, ein Malerpoet.** Eintrittspreis 50 Rpf., mit Höhrerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Donnerstag, dem 16. 4. 1942, 20 Uhr, Großer Saal. **Das Ideal unserer Rasse — Adolf Hitler „Mein Kampf“.** 4. Abend der Vortragsreihe zur Einführung in das Lebenswerk unseres Führers. Es spricht Dr. Fritz Cramer. Eintrittspreis 30 Rpf.

Arbeitsgemeinschaften. Ende April 1942 beginnen neue Arbeitsgemeinschaften für **Deutsche Geschichte** (eine Gesamtschau): **Das erste Reich der Deutschen** (eine Arbeitsgemeinschaft, die besonders dieses interessante Kapitel deutscher Geschichte behandelt). **Deutsche Erdkunde** (Landschaft und Männer des Großdeutschen Reiches). **Aus der Lebenskunde** (eine Arbeitsgemeinschaft, die in das Gebiet der Biologie einführen will; Vererbungslehre — Rassenkunde usw.). Teilnehmergebühr 3 RM. (10 Arbeitsabende).

Laienschaffen. Die Arbeitskreise für Zeichnen, Malen, Modellieren u. Basteln nehmen neue Teilnehmer auf. Teilnahmegebühr 4—9 RM. monatlich.

Tanz. Achtung! Ab 1. Mai übt wieder der Arbeitskreis für Laientanz — Gymnastik. Teilnehmergebühr 5 RM. monatlich.
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wismann
Neun Schülerinnen ab 15 Jhr. werden noch zum Ausgleich der Paare im Freitagabend-Schüler-Kurs gesucht. Anmeldungen täglich 13—14 und 19—19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00

KAUFGESUCHE

Kutscher-Livree zu kaufen gesucht. Angebote unter 6704 an die LZ.

Sattler-Nähmaschinen (6) für Einzel- oder Gruppenantrieb zu kaufen gesucht. Eilangebote unter 6794 an die LZ.

Kinderwagen, Kinderbett u. Wickelkommode, nur gut erhalten, gesucht. Angeb. u. Fernruf 189-03.

Starker Gummirollwagen sofort gesucht. Zu melden bei Friedrich Keding, Wrzeszczewice, Gem. Balucz, Kreis Lask.

Kaufe Gold für 3 Zahnkronen und Altsilber. Eisenwaren-Handlung „Balta“, Horst-Wessel-Straße 83 (Ecke Buschlinie), 17—19 Uhr.

Zu kaufen gesucht sofort oder später eine kleine helle Kleidergarderobe oder Kleiderschrank in gutem Zustande. Angebote unter 6818 an die LZ. 39367

Automatische Tischwaage u. Drehstrom-Motor, 380 Volt, von 1—5 PS, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6824 an die LZ. 39392

Nähmaschine und Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote: Buschlinie 50, W. 9. 39393

Speisezimmer, gut erhalten, für Gutshaushalt zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 1839 an die LZ. erbeten.

Zu kaufen gesucht Kettelmaschine, 12er-Teilung. Angebote unter 6833 an die LZ. 39412

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Fernruf 159-52.

Kindersportwagen (Altreichfabrikat), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Eva Raffael, Lentschütz, Adolf-Hitler-Platz 31, Ruf 142.

Elektrische Eismaschine, 20—30 Liter, sucht sofort Berliner Café, Pleschen, Posener Straße 3.

Kaufe Kutschwagen, geschlossen u. offen, Kutschgeschirre u. Ackergeschirre, Rollwagen und schwere Ackerwagen. Angebote unter 6815 an die LZ. 39103

Kinderfahrrad für Mädchen, 8 Jahre, zu kaufen gesucht. Fernruf 105-25.

Gartenlaube, gut erhalten, und ein Handwagen sowie verschiedene Gartengeräte zu kaufen gesucht. Fernruf 206-85. 39107

Schreib- und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 6810 an die LZ. 39099

Anrichte (Kredenz), neuwertig, dunkel oder hell, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6821 an die LZ.

Geschäfts-Anzeigen

Zahnärztin
Alma Hoppe-Kroll, Riga. Nehme wieder meine Praxis auf. Litzmannstadt, Danziger Straße 23, Ruf 157-47.

Trockenheit im Nasenrachenraum
die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Malereibetrieb Max Gerber,
Litzmannstadt, Lagerstraße 23, Entrostung, Industrieanstriche, Malerarbeiten aller Art, Schilderbeschriftung. Ruf 142-67.

Strohsackgarnituren
aus P Gewebe liefert, an Großverbraucher, Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung St. Miele, Gleiwitz. Ruf 2782.

Kunstmaler!
Alte Bilder (Leinen) und Rahmen in großer Auswahl verkaufen. Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Lichtpausen —
von Zeichnungen, Plänen und dgl. Eilige Ausführung. Auf Wunsch werden Arbeiten abgeholt und zurückgeliefert. Herbert Blaumann, Adolf-Hitler-Str. 89, Ruf 102-95.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Kaufe ganze Sammlungen
und einzelne Kunstgegenstände: Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173

Schrott, Altmetalle
jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.

Schrott und Metall,
alte Maschinen, Fabrikabbrüche kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99 Ruf 129-97.

Wer überlegt, hat mehr von den Punkten!
Wer gut überlegt, wo er für seine Punkte größten Gegenwert erhält, der ist im Vorteil. Als Einkaufsstätte, die Sie wirklich gut bedient, und Sie gewissenhaft berät, kurz — die in allen Punkten Vorteilhaftes bietet, empfiehlt sich das Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmanstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Bier — Limonade Ruf 212-94

Original Oelgemälde
und Aquarelle in großer Auswahl und in jeder Preislage. Kunsthandlung, Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 95, Ruf 138-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei.

Übernehme
Ausführung sämtlicher Freihandzeichnungen und Malereien nach Mustern und eigenen Entwürfen. Erich de Fries, Schlageterstr. 52, Ruf 139-95.

Bürotische Schreibmaschinentische
lieferbar durch Erwin Stibbe, Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130. Ruf 245-90.

Aktenschränke,
Schreibtische, Stühle, Hocker, Wickelkommode, fabrikneu verkaufen. Ruf 143-97.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

Holztrink-Anstrich
(braun) Kesselstein-Lösungsmittel empfiehlt Rosicki, Kawecki & Co., kom. Verw. G. Karnewal, Eisernes Tor 17/19, Ruf 218-47.

Werkzeuge
für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Töpfer und Fliesenleger finden Sie im Fachgeschäft Friedrich Stelp — Posen, Halbdorfstr. 41, Ruf 1479.

Bruno Thiele, Litzmannstadt.
Was wir sofort liefern: Pech-, Guß- und Schermaschinenblätter, Doppelwebeblätter in allen Ausführungen, Rieter und Kämme aller Arten. Schafthaken, Geschirrstützen, Winkelgeschirrstützen, Schaftregulierer, Flach und Rundstahldrähte für Webeschäfte, Schafthalter in allen Längen. Blattstecher und Reigehäkchen nach Muster. Schützenkastenplattfedern, Zugfedern in allen Stärken. Noppeisen, Musterbüchsen, Blechglieder, Kartenbüchsen mit Kopf und Loch. Alle Arten von Stahldraht- und Flachstahlwebelitzen. Wir liefern sofort, preisgerecht und sauber. Ruf 219-02 steht zu Ihrer Verfügung. Wir sind bereit. Bruno Thiele, Inhaber Artur Thieles Erben, Litzmannstadt, Tauentzienstraße 65.

Rostschutzfarbe,
streichfertig rot und grau sofort, greifbar. Paul Starzonek KG. Glogau, Fernruf 2127/28.

Stempel-Gravuren
NSDAP-Artikel, Preisplaketten, Schmuckgegenstände, Arno Ertner Stempel- u. Schilderfabrik, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 83, Ruf 105-79.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuschkiewitsch. Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

An- und Verkauf
von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold, Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Olgemälden. Antiquitäten, Musikinstrumenten, usw. durch Johanna Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40) Ecke Buschlinie — Ruf 146-41.

Kinderwagen, Fahrräder,
Transporträder erhalten Sie gut und billig in der Fahrzeugfabrik „Ha-KA“, Inh. Harry Kainath, Litzmannstadt, Hauländer Str. 8, Straßenbahnlinie 4, Ruf 231-46. Reparaturen, Vernicklungen Schweiß- u. Dreharbeiten werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Gummistempel
A. Kessler, Spinnlinie 91.

Fuhrunternehmen „Spedo“,
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Glas,
Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas-Schaufensterscheiben und Kitt. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96. Ruf 219-03.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung
kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Regierungspräsident Litzmannstadt

Bekanntmachung der Änderung meiner Anordnung über das Offenhalten der offenen Verkaufsstellen an Wochentagen vom 7. 1. 1942.

§ 2 meiner obenerwähnten Anordnung erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

„Von Montag bis Freitag herrscht für alle offenen Verkaufsstellen Mittagspause in der Zeit von 13.30 bis 15.00 Uhr; am Sonnabend und an Wochentagen vor gesetzlichen Feiertagen entfällt sie.

Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, an Vieh-, Kram- und Jahrmarkttagen in den Gemeinden, in denen der Markt stattfindet, die Mittagspause aufzuheben. Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, während des Mittagsladenschlusses die für die offenen Verkaufsstellen bestimmten Güter anzunehmen.

Während der Mittagspause hat die jeweils mit dem Nachtdienst betraute Apotheke dienstbereit zu sein.

Litzmannstadt, den 13. April 1942. Der Regierungspräsident.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Ich habe den Bäckermeister Robert Hintz, wohnhaft in Osorkow, Moltkestraße 10, mit einer Geldstrafe von 1000 RM. (eintausend RM.) bestraft, weil er trotz wiederholter Verwarnung Lebensmittelmarken vor- und nachbeliefert hat.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Wirtschafts- u. Ernährungsamt, Abt. B.

Ich habe den Polen Stanislaw Kowalski, wohnhaft in Osorkow, Hohensteiner Straße 86, mit einer Geldstrafe von 200 RM. (zweihundert RM.) bestraft, weil er seit Dezember 1941 als Einkuhhalter Fettkarten für seine dreiköpfige Familie in Empfang genommen und sich und seine Familie somit mit Butter doppelt versorgt hat.

Der Landrat des Kreises Lentschütz — Wirtschafts- u. Ernährungsamt, Abt. B.

Jagdkreis Lask

Der Abschuß von Birkhühnen ist genehmigungspflichtig. Anträge auf Abschuß sind umgehend an mich einzureichen.

Pabianice, den 14. April 1942. Der Kreisjägermeister: gez. Vockerodt.

NSV-Einsatz ruft Mädel und Frauen
zur Ausbildung u. Beschäftigung als:
Krankenschwestern
Säuglingsschwestern
Kindergärtnerinnen
Kinderpflegerinnen
Kindergartenhelferinnen
Volkspflegerinnen
Soziale Mitarbeiterinnen
Haushaltshilfen
Für alle angegebenen Berufe werden fortlaufend Bewerberinnen benötigt. Für Ergänzung eventuell fehlender Voraussetzungen kann Sorge getragen werden.
Bewerbungen an alle Kreisamtsleitungen der NSV oder an die NSDAP-Gauleitung Wartheland, Amt für Volkswohlfahrt, Hauptstelle Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, Posen, Dr.-Wilms-Straße 48.

„Sie hat sich durch ihre gleichbleibende Güte das Vertrauen der Raucher erobert.“
LLOYD
EXTRA LANGFORMAT

Humus Volldünger
„Huminal“
erhöht die Ernten
lieferbar durch
Alfons Ziegler
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/376

die neue linie
bringt im April-Heft:
100 Jahre Wiener Philharmonie
60 Jahre Berliner Philharmonie
Ferner:
Krieg (Afrika) – Kunst (Italien) – Landschaft (Kroatien) Wohnung (Gardasee)
Preis RM 1.—
Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin

Für Ihre Gesundheit
Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia